

# Neu-Brannfelfer Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 17.

Freitag, den 29. October 1869.

Nummer 49.

Abonnement auf die N. B. Zeitung  
von No. bis No.  
für Herrn

## Leben und Thaten des Weiteisenden Fris Sauerampfer.

(Fortsetzung.)  
Für die letzte Bedingung: lebende Zeugnisse — sagte Pathe Pfeffermann, dem ja auch daran lag, Fris möglichst rasch aus seinem Hause zu bringen, weil er ihn als Com-  
mie nicht bezahlen wollte.

Es ward nun das erforderliche Schreiben aufgesetzt, worin Fris Sauerampfer seine ganz ergeblichen Dienste anbot. Wäre zu jener Zeit schon die berühmte Kunst der Photographie erfinden gewesen, so hätte er sein patriotisches Bildnis dem Briefe beilegen können. Glücklicher Weise war dies jedoch nicht einmal nöthig, denn zu des blondgehaarten Weiteisenden unaußersprechlicher Freude trat nach Verlauf einer Woche aus Frankfurt am Main ein Schreiben von der Weinhandlung der Herren Meyer, Beyer et Compagnie ein, worin sich genannte Herrn bereit erklärten, dem jungen Fris Sauerampfer den offenen Posten eines Reisenden in ihrem Hause mit fünfhundert Gulden Gehalt zu übertragen.

Das ganze Städtchen geriet in Aufregung, als der junge Sauerampfer's Glück bekannt wurde. Nur seine Aeltern vergaßen nicht die Ströme von Thränen, weil sie sich gar nicht an den Gedanken gewöhnen konnten, ihr geliebtes Weltkinder vielleicht auf immer — wie sie meinten — schreiben zu sehen.

Auch die junge Damenwelt des Städtchens, besonders diejenige Altersklasse, welche man mit dem opportunistischen Namen: Wachstüchlerin beehrt, sah der Stunde des Abschiedes mit Wehmuth entgegen. Hierzu mochte beitragen, daß Fris im vergangnen Winter die Januarküste besucht hatte und der erklärte Atonis gewesen war. Durch Atonismus, oder auf irgend welche plausiblen Weise, wurden dem jungen Sauerampfer von allen seinen Tancrinnen aus jener unersetzlichen Zeit Stammbuchblätter zugelegt, die man mit einem entsprechenden Vers und wenn möglich auch mit einer der schönsten blonden Locken seines Hauptes zu versehen hat.

Was die Besche betraf, so erfüllte zwar Fris mit Hilfe des sinnigen Vortrags im „Wachstüchlerischen Handbuche für Liebende“ die Wünsche seiner schwächenden Heimathsgenossen, allein die Bitten wegen der blonden Locken mußte er denn doch abschlagen, weil er andern Falles hätte befürchten müssen, vollständig sah in seinem fünfjährigen Wüßlingsorte einzutreffen, und dies hätte jedoch der außerordentlichen Bedingung wegen des „vortheilhaftesten Neufers“ durchaus nicht entbehren können.

Die währenden Szenen beim Abschiede Sauerampfers von seiner Vaterstadt wollen wir hier nicht näher beschreiben, weil wir dadurch nur die Herzen unserer Leser und Leserinnen traurig stimmen würden, und dies liegt keineswegs in unserer Absicht. Die trauen Aeltern von unsem Fris waren fast bravlos; ebensoviele vergossen auch die oben beschriebenen Damen mehr oder weniger heiligliche Thränen. Nur die jungste Herrin des Städtchens gab unverhohlen ihre Freude über die Abreise des allerliebst gefürchteten Lebensbuhlers zu erkennen.

Da sah er nun in dem Postwagen, der überglückliche, beständige Weiteisende, und alle quer durch Deutschland dem erlebten Atonis zu. Es war gerade eine sehr bewegte Zeit, in welche dieser erste Ausflug Sauerampfers fiel. Drüben in Frankreich hatte man die Bourbonen gestürzt und die Orléans auf den Thron erhoben. Ueberall hörte man nur von diesen Ereignissen reden, und mit offenem Munde lautete Fris den Erzählungen seiner Reiseführer, welche die Pariser Revolution betrafen. Die Marschälle, dieses Kampfbild, welches damals in Deutschland das Schreckbild der Polizei war, gefiel vielleicht gerade deshalb unserm Fris über alle Maßen, und er gab sich alle erdenkliche Mühe, das Bild mit Hilfe eines anderen Postagens unterwegs auswendig zu lernen.

Da sich Fris jedoch wie schon gesagt, bisher nur mit den französischen Zahlen von 1 bis 49 befaßt hatte, so erwarteten sich seine Bemerkungen gar keines besondern Erfolgers.

und schon in der Anfangsstreife wurde er stets irre, indem er stets sang:

Allons enfans de la tyrannie!  
Fris konnte gar nicht begreifen, daß die anderen Mitreisenden stets laut zu lachen angingen, wenn er sein Lieblingslied in der fremden Mundart anstimmte. Da er jedoch nicht der Mann war, der sich durch ein paar Laute irre machen ließ, so achtete er sich bald nicht mehr darauf und besang so oft es angehen wollte seine enfans de la tyrannie.

Nur eines fehlte geraume Zeit auf der langen Reise zu dem vollkommenen Glücke Sauerampfers: es war nicht eine einzige Dame unter der Reisegesellschaft! Wie himmlisch hatte er es sich schon lange vorher ausgemalt, wenn an seiner Seite, oder ihm gegenüber, ein liebliches junges Mädchen sitzen würde, deren Herz er mit der unweiblichen Gewalt seiner Reize im Sturm erobern konnte. Der schöne Fris hatte sich das Alles so romantisch gedacht, vielleicht — meinte er — wäre aus solcher Weise unterwegs die Bekanntschaft irgend einer polnischen, russischen oder sonst was für einen Gräfin zu machen, die von den fürstlichen Vorzügen ihres Neugefahrenen bestochen demselben Herz und Hand reichen würde. Und das sollte wunderbare Abenteuer so sehr oft vorkommen, das hatte ja Fris in den Romanen seiner heimathlichen Leihbibliothek zur Genüge gelesen, wo sich feinsteitige Fürstinnen sogar auf der Reise in wunderschöne Jünglinge verliebt und diese endlich zu sich emporgelassen hatten. Der erforderliche wunderschöne Jüngling war vorhanden, das war unser Fris Sauerampfer; aber leider fehlte es an der noch weit mehr erforderlichen reichen und schönen Gräfin oder Fürstin.

Wie sehr dieser empfindliche Mangel unserm Fris unangenehm war, wird Jedermann leicht begreifen können. Denn männliche Reisegesellschaft wurde dem ererbungsbüchigen Jünglinge auf der damals noch so unendlich lange währenden Fahrt immer unangenehm, zumal diese Herrn so oft von ernstlichen und sogar gelehrten Dingen sprachen, welche für Fris im höchsten Grade lästig waren, weil er dabei nicht mitreden konnte.

Da endlich fast am Ende der langen Reise schien ein günstiger Stern dem jungen Sauerampfer zu leuchten! In der Gegend zwischen Fulda und Frankfurt am Main stieg, als es bereits völlig dunkel war, ein weibliches Wesen in den Postwagen und nahm den letzten noch freien Platz an der Seite Sauerampfers ein. Wer war glücklicher als unser Fris! Sollte ihm wirklich noch im letzten Stadium seiner Reise das so heiß ersehnte Glück einer gartenoberung lachen?

Von den Gesichtszügen der Dame war bei der im Wagen herrschenden Dunkelheit allerdings nichts zu erkennen, dafür kam unserm jungen Freunde dessen rege Phantasie in Herzensangelegenheiten zu Gute und statete seine Nachbarin bald mit allen nur denkbaren Reizen aus. Die anderen Reisegesellschaften schienen förmlich zu schlafen; im Postwagen war nichts zu hören, als bisweilen das gemüthliche Schnarchen eines oder des Andern der Passagiere.

Dem jungen Sauerampfer nabte freilich der Schlaf nicht, dafür schlug sein Herz fast hörbar. An den Bewegungen seiner Nachbarin bemerkte er auch, daß diese ebensowenig schlief und er deutete dies zu seinen Gunsten, denn — dachte er — wahrscheinlich hat auch sie eine arbeitsvolle Abnung von den unweiblichen Reizen ihres Nachbarn. Fris ließ sich einen leisen Seufzer aus, einen Seufzer dessen genaue Beschreibung leicht den ganzen Band eines Romans auszufüllen in Stande wäre.

Die Nachbarin schien jene Neugierde eines liebevollen Herzens gar nicht gebiet zu haben. Ein, bei dem gesunkenen Schläfe der Reisegesellschaft, noch lauter gewagter Seufzer folgte.

Fris stieg die räthselhafte Nachbarin. Es war unzweifelhaft: dieser Fris aus Amors Röcher hatte die erste Wunde geschlagen.

Wie im süßen Schlafvergehen suchte nun Fris die Hand seiner schon verumwundenen Nachbarin zu fassen. Unnennbares Glück! Es gelang ihm. Fris hatte er das Mädchen. Allein er konnte nicht ergötzen, ob das Palschden arbeitssam oder sammelreich war, denn ein Handschuh deckte die Form. Aber ein Handschuh, das war ein günstiges

Zeichen. Fris durfte annehmen, daß die Handschuhträgerin den höheren gesellschaftlichen Kreisen angehöre.

Gründlichere Forschungen konnte Fris jedoch nicht anstellen, denn die Hand entzog sich ihm sogleich höchst unwillig, einleitend, der unserm Helden zwar auffallend vorkam und dessen niederlichmetender Eindruck auf sein Herz er binengen sogleich durch einen centnerschweren schmerzhaften Seufzer zu erkennen gab.

Dieses schwere Seufzergeschrey hatte die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlt, denn als nach einer abermaligen Pause Fris auf's Neue die Hand seiner Nachbarin zu erfassen versuchte, wurden ihm zwar einige Worte in einer für ihn ganz unverständlichen Sprache zugesprochen; die Hand jedoch hielt er fest, trotz deren schwachen Versuchen, sich dieses Zwanges zu entziehen.

„Do, ich Glückspilz!“, jubelte Fris beiläufig für sich, „so ist mein lebendiger Wunsch doch in Erfüllung gegangen; denn das meine Nachbarin mindestens eine russische Gräfin sein muß, das hört man ja sofort an ihrem Dialect.“

Es galt ihm jetzt gleich, was ihm die Dame mit leiser, angedämmt Stimme zuriel. Er versah in nicht ein einziges ihrer abwehrenden Worte, und da er irgendwas ein Mal gelehrt oder gelehrt hatte, daß nur Rabänen das Glück gemogen sei, so ließ er auch die Hand nicht wieder los. Die Dame schien sich endlich in diese Unsituation zu fügen, und es ließ auf eine feine Liebeserklärung Sauerampfers mit einem schwer unterdrückten Lachen antworten, da hielt der junge Herzseufzner sein Glück für ausgemacht.

Die Schwermüthigkeit der Nachbarin und seine eigene Müdigkeit ließen endlich jedoch über Sauerampfers Liebesfeuer. Er schlief ein und die herrlichen Träume ungeschuldet. Seine liebeswüthigen Reiseführerinnen hatte sich in eine drahlende See versankelt. Sie erbob ihm jetzt zu sich empor und schwebte mit ihm auf zu dem zuberbesten Wellenreiche, in dem er forlan an ihrer Seite thronen sollte. Hunderte der reizendsten Eifen und Nymphen umgaben ihn und jede schaute sich glücklich, wenn nur ein Blick des neuen, liebreizenden Herrschers auf sie fiel.

Mitten aus seinen wundervollen Träumen wurde jedoch Sauerampfer durch ein wahrhaft diabolisch's Geräusch aufgeschreckt. Er liefte erschau um sich; helles Tageslicht drang durch die Fenster des Postwagens und das Geräusch ging von seinen sämtlichen Reiseführern aus. Ihm elbst aber galt der Ausbruch dieser unbändigen Heiterkeit, denn da sah er und hielt seine Nachbarin, eine alte, mindestens sechszigjährige Frau, noch immer ästhetisch umschlungen und sich seinen blonden Locken auf ihren knöchernen Schultern ruben.

Zum Glück für den beschämten Jüngling rolte jetzt der Wagen in die belebten Straßen Frankfurts. Das Reiseziel war erreicht und ohne Abschied trennte sich Fris Sauerampfer von seinen noch immer lachenden Reisegenossen.

Fris Sauerampfer suchte auf der Stelle das Geschäftslocal seiner neuen Principale, der Herrn Meyer, Beyer et Compagnie um sich denselben so rasch als möglich zu präsentieren.

als Fris Sauerampfer zu präsentieren“, tief der junge Anstömmling mit unverstänbarem Selbstbewußtsein.

„Ab, sehr angenehm“, sagte Herr Meyer und rühte die Brille wieder auf die Nase herab.

„Freut mich“, fügte Herr Beyer hinzu, indem auch er seine Brille in einer genaueren Ocularinspection passend stellte.

„Hm, hm!“ machte Herr Meyer, indem er einen zufriedenen Blick nach Herrn Beyer hinüber sandte.

„Hm, hm!“ bestätigte Herr Beyer, indem er Herrn Meyer lopsfindend ansah.

Dieses vierfache Hm! galt der Persönlichkeit des jungen Sauerampfers. Sein Auseres hatte Gnade vor den Blicken der neuen Principale gefunden. Wo wäre aber auch auf dieser Welt ein Mensch gewesen, dem der schöne Fris nicht sogleich im höchsten Grade gefallen hätte?

Dieser äußerlichen Prüfung folgte im Kreuzverdr ein Examen über die sonstigen Verhältnisse und die kaufmännischen Fähigkeiten des jungen Mannes. Nach dem beendeten der letzteren zuweilen ebensowohl Herr Meyer wie Herr Beyer eine etwas zweifelbaste Miene, so kamen doch die genannten Herren in dem beiläufig geführten Privatgespräch zu der Ueberzeugung, daß Fris Sauerampfer wohl zu dem ihm anzuvertrauenden Posten qualifizirt dürfte, wenn er zumal im Laufe der Zeit die für einen Weiteisenden so unbedingt nöthige — Zäbigkeit des Charactere sich aneignen könnte. Fris versprach auf diese ihm offen dargelegte Meinung hin, Alles zu thun, um den Wünschen seiner Principale gerecht zu werden u. so ward das Engagement als abgeschlossen angesehen.

Der neue Weiteisende wurde nun seinen Kollegen im Geschäft vorgestelt, und diese übernahmen es, ihn in die erforderlichen Geschäftskunde des Weinhandels einzuweihen. Da gab es für Sauerampfer noch so manches ihm ganz Neues zu lernen: das Kosten des Weines, d. h. das gelehrte Kosten in Begleitung der hochwichtigen Kennermiene; das nicht minder bedeutungsvolle, den Weinverhältnissen verratende Schließen; das Jungenschnalzen und vieles Andere mehr. Fris stellte sich außerordentlich klug bei diesen wichtigen Angelegenheiten an und machte rasche Fortschritte.

Schmerzhaft für ihn war nun die Entdeckung, daß weder Herr Meyer noch Herr Beyer im Besitze von Tüchtern seien, durch deren Erwerbung sich eine festere Verbindung mit der schätzbaren Firma hätte anbahnen lassen. Das et Compagnie hatte augenblicklich keine Bedeutung mehr, weil der dritte Compagnon, ein Vetter von Herrn Meyer und gleichzeitig Schwager des Herrn Beyer schon seit einer ziemlich Reihe von Jahren durch den Tod der geschäftlichen Verbindung entrisen worden war. Fris Sauerampfer mußte deshalb seine Liebeseine in anderen goldschimmernden Gewässern auszuwerfen suchen. Mit einer ernstlichen Verbindung hatte es ja für ihn auch immer noch Zeit da seine körperlichen Fortzüge erst im Beginn ihrer Blüthe begriffen waren.

Die Fris, welche Fris zur Vervollkommen seiner Fachkenntnisse im Hause Meyer, Beyer et Compagnie zubringen mußte, benutzte er im Uebrigen auch, um sich an den Freuden der großen Stadt zu ergötzen. Aber neben den süßen Erlebnissen des Lebens sollte er doch auch einige ziemlich bittere machen, und wie sich schadenfroh genug (vielleicht weil wir nicht im Besitze so schöner blonden Locken als er) gerade diese Abenteuer zu erzählen.

Ein Hauptvergnügen für Fris Sauerampfer bestand darin, während der Mittagsstunde in der durch den dort einfallenden Reichthum so berühmten Straße die Zeit zu genießen, auf und ab zu spazieren. Welche Menge von eleganten, schönen Damen! Fris konnte sich gar nicht satt schauen und im Vergleich zu diesem Luxus mußte ihm sein schließliches Heimathstädtchen allerdings noch wie ein ärmliches Dorf erscheinen. Unter held verläumte aber auch nicht, den reizenden Damen die glühenden seiner Blide in wahrhaft schmerzlicher Menge zuzuwerten. Wurden diese Blide aber auch immer erwidert? Jäzundies dieselben das alles vorzuehende Liebesfeuer an? Zum Ruhme der schönen Frankfurtianerinnen brauchen wir diese Fragen nicht zu haben, obgleich Sauerampfer stets mit der süßen Ueberzeugung brimlechte, daß seine schönen Augen deutlicher mindestens ein Dugend Frauenherzen rasend vor Liebe gemacht hätten.

Auf diesen vergnüglichen Wanderungen hatte Sauerampfer fast täglich um dieselbe Zeit einer herrschaftlichen glänzenden Equipage begegnet, in welcher eine vornehme ältere Dame und ihr zur Seite ein reizendes junges Mädchen saß. Wie sich von selbst versteht, galt Sauerampfers ganze Aufmerksamkeit dem lieblichen Mädchen. Auf sie warf er stets seine schwächendsten Blicke und versuchte dieselben sogar noch durch die elegant vor das Auge gehaltene Lotznetze zu verstärken.

Sauerampfer war außer sich vor Entzücken, als er bemerkte, daß seine Blide von der jungen Dame nicht unbeachtet blieben. Es war unzweifelhaft, daß er tiefen Eindruck auf die Schöne gemacht haben mußte. Aber auch die ältere Dame war auf Sauerampfer aufmerksam geworden, wozu jedenfalls das reizende Mädchen die Veranlassung gegeben hatte, denn Fris bemerkte zu wiederholten Malen, daß das Mädchen mit der älteren Dame von ihm sprechen müsse, da jene dabei ganz unverstänbar auf ihn deutete. War hieraus nicht deutlich zu ersehen, daß die Liebe zu ihm schon tiefen Wurzeln in dem Herzen des Mädchens geschlagen habe? Die alte Dame war bestimmt die Mutter des Mädchens, das jene auf den Gegenstand ihrer Liebe aufmerksam machte. Daß aber auch die Mutter mit der Wahl ihrer Tochter einverstanden sein müsse, das bewiesen doch ganz ganz deutlich die zustimmenden Blicke, wenn das Mädchen von ihm mit ihr sprach.

Dies ungefaßt war die Gedankenfolge Sauerampfers und eines Tages folgte er dem Wagen mit den beiden Damen von fern. Er sah, daß man in ein prächtiges Haus eintrafte. Nach einer Weile nabte er sich dem Hause und fragte den reichsalonirten Portier, der noch am Thorweg stand, wer die vornehme ältere Dame gewesen sei. Nach der jungen zu fragen, unterließ er, weil ja dies hätte sogleich seine Liebe verrathen können. Ob Sauerampfer war ein eminent pflüger Kopf in Liebesangelegenheiten!

Der grobe Portier stellte sich zuerst, als ob er Sauerampfers Frage nicht gehört habe, oder als ob er sich nichts angehe. Als der junge Mann jedoch sehr höflich — der Portier imponirte ihm! — jene Frage wiederholte, brummete der Gefragte halb in den mächtigen Bart die Antwort: „Die Dame ist die Frau Gemalin des... schen Bundestagspräsidenten Grafen von B.“

Sauerampfer machte dem Portier eine tiefe dankende Verbeugung und entfernte sich dann freudestrahelnd. Sollte er aber sich auch nicht glücklich fühlen, da die Tochter eines Bundestagspräsidenten und Grafen ihm unverkennbar Wohlwollen, vielleicht sogar glühende Anbetung zu Theil werden ließ?

Fris sah sich schon als Schwiegerohn des reichen Grafen, der auch ihn in den Adelstand erheben lassen würde und dann ade! edler Stand eines Weiteisenden!

Am nächsten Tage traf er wieder zur nämlichen Stunde die glückliche Equipage auf der Straße an, und wieder machte die junge Dame die ältere auf ihn aufmerksam. Wer malt aber Sauerampfers Entzücken, als plötzlich das reizende Mädchen halben läßt und ihn zu sich heran an den Wagen winkt. Fris flog auf diesen Wink sogleich an den Wagen schlag.

„Die Frau Gräfin wünscht Sie heute Abend um sieben Uhr im Hotel zu sprechen“, lächelte leicht erötend das reizende Mädchen, und nannte ihm dann die Straße, die er schon wußte.

Sauerampfer verbeugte sich noch zwei Mal so tief als gelten vor dem gräflichen Portier, legte dabei vielstehend die Hand auf's Herz, und sandte dem davonreitenden Wagen einen unbefriedigt entzückten Blick nach.

Jetzt war es ganz klar, daß die gräfliche Mutter dem Glücke ihrer lieblichen Tochter keine Hindernisse in den Weg legen wollte. Fris sollte Schwiegerohn der bodenständigen werden und wahrscheinlich hätte auf das dringende Bitten der Tochter auch schon der Herr Graf Vater eingewilligt. Sauerampfer hätte vor Wonne mitten auf der Straßentangen und springen mögen; anfangs wollte er sogleich bei der Firma Meyer, Beyer et Compagnie seinen Posten ausfüllen, aber nach einiger Ueberlegung beschloß er, damit bis Morgen zu warten, wo er den erkauchten Principale gleich seine Verlobungsfeier präsentieren könnte.

Die Zeit bis Abends sieben Uhr dünkte unserm Fris mindestens so lange, wie zehn Ewigkeiten. Endlich aber schlug doch die er-

sehnte Stunde, und angelan mit Fris und gelben Glacehandschuhen, bristig Sauerampfer einen Mietwagen, der ihn nach dem gräflichen Hotel bringen mußte. Der Portier wollte ihm zwar den Einlaß verweigern, allein Sauerampfer wußte dem Manne mit einem Befehle: „die Frau Gräfin wartet auf mich!“ — so zu imponiren, daß er ungehindert passieren konnte.

Mit klopfendem Herzen stürzte er die breite Marmortreppe hinauf. Oben begegnete ihm wie durch Zufall seine Angestellte, die er bald Braut nennen zu dürfen hoffte. Er wollte mit der zärtlichsten Liebenswürdigkeit gleich im Vorzimmer dem herrlichen Mädchen zu Füßen fallen und ihr seine Liebe gestehen. Aber mit einem wahrhaft bezaubernden Lächeln entzog sie ihm ihre Hand und deutete mit den Worten: „in jenem Zimmer finden Sie die Frau Gräfin!“ — auf die nächste Thür.

Etwas befremdet, aber durchaus nicht entmutigt trat Fris in das angebotene Gemach und besand sich der boden Dame, seiner vermeintlichen zukünftigen Schwiegermutter, gegenüber.

„Ab, da ist Er ja! Trete Er einmal näher“, rief ihm ziemlich trocken die gnädige Frau zu.

Fris glaubte, nicht recht gehört zu haben; oder sollte es, dachte er, in den höheren Reifeu Sitte sein, die präsumtiven Schwiegereltern mit „Er“ anzureden?

„Meine Kammerjungfer“, fuhr im stolzen Tone die Frau Gräfin fort, „hat mich auf ihn aufmerksam gemacht, weil Er eine frapante Ähnlichkeit mit dem verstorbenen Leihlänger meines Gemals zeigt. Der Graf hatte sich an den Menschen so sehr gewöhnt, daß er bei dem Tode des Leihlängers mein Gemal es verlor fast schwermüthig geworden ist. Das kommt nun hauptsächlich daher, weil der Graf so ungern seine Dienerschaft wechselte. Ich wollte ihn nur fragen, ob Er die noch vielleicht unbesetzte Stelle des Leihlängers in unserm Hause annehmen will, da ich vermuthete, daß mein Gemal sich an ihn wohl am leichtesten gewöhnen wird.“

Fris Sauerampfer fand mit offenem Munde da wie eine Bildsäule. Durchdringbar konnte wohl noch niemand aus seinen schönsten Träumen gerissen werden sein. Die vermeintliche Tochter der Gräfin war also nicht anderes, als deren Kammerjungfer und er, der sich schon als Schwiegerohn des Grafen betrachtet hatte, sollte berufen sein, Leihlängereine zu verrichten? Nein, das war denn doch zu arg! Mit einem mühsam herausgerprehten: „Ich danke ganz geborsam!“ — hatte Fris auch schon die Thür in der Hand, und stürzte außer sich vor Scham und Wuth fort aus diesem Hause, das sich so rasch in die Ruinen seines geträumten Glückes verwandelt hatte.

Die vor der Thür des gräflichen Gemaches barrende reizende Kammerjungfer, welche vielleicht auch schon auf dem Eintritt des neuen Leihlängers einen rosenigen Liebesroman gegründet hatte, wurde von Sauerampfer mit einem unendlich verächtlichen Blicke niedergeblickt, und stürzte der schwerbeladene Jüngling für sein tief verunbetetes Ergeußel Verbitung suchend, durch die Straßen der Stadt.

Sauerampfers Selbstbewußtsein war jedoch stark genug, um die erlittene Niederlage rasch zu überwinden. Mit einer kräftigen Verwünschung der gefühllosen bodenbeligen Reife hatte er endlich die erduldeten Schmach abgeschüttelt. Er beschloß jetzt gleichsam als Wundballam für sein blutendes Ehrgefühl die anspruchlosen, bürgerlichen Versammlungen aufzusuchen, und lenkte deshalb seine Schritte über die Mainbrücke, hinüber nach Sachsenhausen, weil man ihm schon längst die Schönheit der Sachsenhäuserinnen als ganz besonders reizend beschrieben hatte. Bisder war er jedoch der Meinung gewesen, daß jene Menschenklasse für seinen Umgang gesellschaftlich zu tief unter ihm stehe. Heute hingegen fühlte er, der so bitter Belränkte, die Selbstucht, zur Entschädigung für die erduldeten Niederlage sich nur desto liebenswürdiger argen Menschen zu zeigen, welche im Range sich vielleicht tief unter dem Niveau seiner Weltstellung befänden. Es war ein edler Zug Sauerampfers, daß er an anderen das wieder gut machen wollte, was man soeben erst an ihm verbrochen hatte.

[Fortsetzung folgt.]



Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelder Zeitung	
in halbjährlicher Vorauszahlung	\$ 0.75
in halbjährlicher " " "	\$ 1.50
in jährlicher " " "	\$ 3.00
in specie oder das Equivalant in Currency.	
Einmalige Abgaben unter 5 Zeilen	\$ 0.50
" " " " " " " " "	" 1.00
" " " " " " " " "	" 2.00
" " " " " " " " "	" 3.00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der erst. Anzeigen, Anzeigen auf längere Zeit verhältnismäßig billiger.

**Auswärtige Abonnenten**, an Orten, wo wir keine Agenten haben, eruchen wir den Betrag von uns eingekauftem Notas in Currency brieflich zu empfangen.  
Der Herausgeber.

**Andere Posten** Abonnenten, welchen wir Rechnung zu schicken, eruchen wir gefälligst den Betrag Herrn W. Postler zu zahlen.  
Die Expedition.

### Die Wahl.

Das die „election order“ nur ein verfeidetes Nachwort zu Gunsten der Erwählung von Davis und seines radikalen Anhanges ist, das haben wir schon in einem früheren Artikel gesagt. Die jetzt publizierte General Order No. 179, in welcher nur Radikale zu Registratoren von General Reynolds ernannt werden sind, befähigt nur noch unsere früheren Beweise. Das die Registratoren eine unverantwortliche Behörde sind, die nicht einmal durch die Reconstructivengesetze gebunden sind, davon haben wir bei der früheren Registration das Beispiel gehabt. Nun ist ihnen auch noch die Macht gegeben wie Challengen zu erheben, die jeden beliebigen Bürger verhaften können, wodurch derselbe seine Stimme verliert, da er mit seiner Appellation warten muß, bis die Liste aller die verworfen worden sind, angeordnet ist, welches nur nach der Wahl geschehen kann. — Der Artikel der Election Order, welcher den Registratoren erlaubt so gleich die Polls zu schließen, wenn „Störungen“ stattfinden, giebt es ganz in die Hände der Registratoren jeden Poll zu schließen, an welchem die Hamiltons Partei die Stimmenmehrheit hat, da Störungen daselbst leicht durch dienstfertige Neger herbeigeführt werden können.

Trotz all dieser Nachtheile dürfen sich in der republikanischen Partei, mögen sie zu den demokratischen gehören, nicht abhalten lassen an dieser Wahl Theil zu nehmen, damit mit überwiegender Majorität dargelegt werde, daß die Erwählung unserer Candidaten der Wille der Majorität des Volkes unseres Staates ist, unter den bestehenden Reconstructivengesetzen in den Bund der Vereinigten Staaten aufgenommen zu werden. Unter solchen Umständen wird der Senat die Aufnahme von Texas nicht verweigern können und der Präsident, welcher sich jetzt für Davis und die Ultra erklärt haben soll, wird es nicht wagen ein Veto gegen die Bill unserer Aufnahme einzulegen.

Die A. J. Tribune, eine der fähigsten und einflussreichsten republikanischen Journale sagt: „Der Schlüssel zur Position unseres jetzigen Kampfes ist das 15. Amendement. Wenn wir diesen Punkt erobert, wenn wir diesen Grundtag unserer Constitution feststellen, daß die Rechte aller Bürger, sowohl die weißen, wie die politischen Rechte in dem Auge des Gesetzes gleich sind, dann haben wir gesiegt und es ist einleuchtend, daß der zeitweilige Gouverneur von Virginia oder Texas ist.“

Sollte der Congress, nachdem Texas alle seine von ihm gestellten Bedingungen erfüllt hat, diesen Staat dennoch nicht in die Union aufnehmen, dann muß er erklären, daß er dies nicht thun wird, außer wenn die Texaner nur Radikale zu Staatsbeamten und Congressmitgliedern wählen. Wir zweifeln nicht daran, daß die Radikale in den Vereinigten Staaten jetzt noch in so großer Majorität vorhanden sind, daß sie es wagen dürfen, solche eine unverfälschte Erklärung auszusprechen.

In einer Rede, welche Richter Bell neulich in Austin hielt, sprach er sich in folgender Weise über unsere Lage aus: Wenn das Volk von Texas den gegenwärtigen Weg bis zu einem gesetzlichen Ende verfolgt, dann haben wir nichts zu fürchten von den Combinationen des Cabinets oder von den übertriebenen Auswüchsen radikaler Extremisten. Die Reconstructivensfrage ist jetzt in den Händen des Volkes und das Volk wird diese Frage einer baldigen Lösung entgegenzuführen. Unser Volk hat nur seine Pflicht zu thun — Die Zulassung des Staates in die Union wird dann keine zweifelhafte Frage mehr sein.

Ich glaube nicht, daß die große republikanische Partei des Landes einen Augenblick lang auf den Vorschlag eingehen wird, diesen Staat noch nicht in die Union aufzunehmen und dem Verurtheilten oder dem Erbgais eines Mannes oder einer Clique von Männern zu genügen. Man lasse das Volk für seinen Mann stimmen, der unter dieser Constitution und den Gesetzen nicht qualifizirt ist ein Amt zu bekleiden und wir haben nichts zu fürchten. Schließlich sage ich: Vapst uns alle sich anstrengen, laßt jedem Mann, der Texas liebt und der die Wiedererrichtung einer Civilregierung wünscht sich unter dem Banner von Gen. Hamilton versammeln, einem Manne von anerkannter Fähigkeit, einem Manne von großer Erfahrung in Staatsangelegenheiten

und einer der sich als einen patriotischen und liberalen Mann bewährt hat.

### Indianerfälle und Räubereien. Kein Saug für das Volk. Einverständnis des Militärs mit den Indianern.

Nachfolgende Correspondenz ist dem Missouri Republican entnommen und kommt von einem lokalen Unionmann der die Correspondenz mit seinem Namen unterzeichnet.

Hort Richardson, Texas, 20. September 1869. — Editor des Republican: Ich bin jetzt in dieser Stadt (Jacksboro) seit sechs Wochen und beinahe in jeder Nacht werden Pferde von Indianern gestohlen. Mein eigenes Pferd wurde mir aus dem Hotel gestohlen. Unterhalb uns, in John und Parker County, ist es noch schlimmer. Gelegentlich begehen die Indianer auch einen Mord, aber es ist ihnen mehr um Beute zu thun. Ein Herr Henson, welcher in dieser Stadt wohnt, fuhr nach seiner Farm und unterwegs wurden ihm seine beiden Pferde von Indianern abgenommen. Ein Herr Kearne, welcher gerade von Calvert, dem Endpunkte der Galveston Eisenbahn, vier Meilen dieses von Weatherford, zurückkam, traf mit Indianern zusammen, welche ihm seine Pferde vom Wagen nahmen. Die Indianer gingen selbst in die Stadt Weatherford, rissen die Fesseln nieder und nahmen Pferde aus dem Corral und vor einigen Tagen stahlen sie zwei Pferde aus einem Viehhof in dieser Stadt. Vor einigen Tagen begab sich mehrere Bürger nach Fort Still. An ihrer Spitze war der Sheriff des Counties, der den Gefangenen den Eid geleistet hat und an dessen Vollmacht nicht zu zweifeln ist. Als diese Männer nach Fort Still kamen, sagte Gen. O'Brien, er könne nichts für sie thun, „da die Texaner ein verfluchter Pack von Dieben seien.“ Später mäßigte er seine Sprache, ließ die Texaner aber durchaus keine Hilfe. Sie fanden die meisten ihrer Pferde, aber die Indianer weigerten sich dieselben herauszugeben, und die Offiziere weigerten sich einzuschreiten. Diese Männer sagen, daß der Händler an dem Posten Pferdehandel mit den Indianern treibe und daß durch militärische Order dieser Handel erlaubt sei. Pferde mit amerikanischen Bränden werden dort zu sehr niedrigen Preisen verkauft. Es kann nur wenig daran gewandelt werden, daß eine reguläre Bande von Pferdedieben mit diesen Indianern in Verbindung steht und daß die Indianer von solchen Leuten zu Raubzügen nach Texas aufgemuntert werden, daß der Händler des Postens zu einem Zwangspreis Pferde von Indianern einhandelt und sie dann an West verkauft, daß diese Pferde einen Markt in Kansas, Colorado und anderen Orten finden und daß alles dieses unter vollständiger Mitwissen der Offiziere zu Fort Still betrieben wird. Die auf den Reservationen befindlichen Indianer machen kein Geheimnis aus ihren Geschäften. Es heißt, daß beinahe alle ihre Krüger abwesend sind, und wenn man fragt, wo sie seien, so erhält man die Antwort: „Come to Texas, get horses, ho!“ Ein Indianer fragte die den Sheriff begleitenden Leute, woher sie kämen und alle sie antworteten, sie kämen von Texas, sagte er: „Ich komme gerade auch von Texas und habe viele Pferde bekommen, viele.“ Von den Krieger wird berichtet daß sie alle abwesend von der Reservation sind. Leute die zu Fort Still gewesen sind, sagen, daß man daselbst so spreche, als sei es vollkommen gesichert, daß das Volk von Texas geküßelt werde. Diese nömlichen Indianer werden von der U. S. Regierung mit Kleidern und mit Mais versehen, welchen letzteren sie wieder an den Händler des Postens für \$1.50 den Puffel verkaufen und dafür alle Zahlung eine geringe Sorte Zucker zu 50 Cents das Pfund nehmen. Der eingekaufte Mais wird dann wieder an den Contractor verkauft, der ihn der Regierung in 80 bis 84 liefert. Auf diese Weise betraf es nur einer geringen Quantität Mais, um einen großen Contract auszuführen. Während die Indianer auf ihren Streifzügen sind, treiben die Squaws einen lebhaften Handel mit den Negersoldaten, indem sie ihre Keuschheit für Patronen und Spencer Nissen verkaufen, mit welchen letzteren fast alle Indianer bewaffnet sind. Hier stehen die Sachen nicht besser. Ich habe einen wahrhaft Kealen getroffen, den ich als einen hervorragenden Schlächtviehhändler während der letzten vier Jahre des Krieges kannte. Er hat eine Order von Gen. Curtis, welche ihm erlaubt, sein Viehvieh aus Texas herauszutreiben, und etwa 20 Herden haben in dieser Weise ihren Weg nach Kansas gefunden, obwohl dieser Mann niemals 100 Stück Viehvieh einkaufte. Das Vieh war von seinen alten Nachbarn in Texas und von losen Indianern weggelassen. Ein anderer Mann hat seine Vollmacht dadurch bekundet, das er mit dem Quertiermeister hier auf gutem Fuße steht. Aufhels zur Aufführung der Gebäulichkeiten des Postens konnte man im Contract für \$49 das Tausend auf kaufen, gutes Achtenbels zu \$60 bis \$75, aber eine Sägemühle mußte angeschafft werden. — Mein wahrhaft Cololer kaufte 1000 Ader Land, die mit schwarzem Holze besetzt waren zu \$1 den Ader und verkaufte nachher lebende Bäume zu \$10 das Stück. Ich höre, daß er durch die \$1000, die er angelegt, jetzt schon \$150,000 verdient hat. Eine Anzahl alter Wagen und

Jugthiere, welche ungefähr \$10,000 wert sind, wurden der der Regierung für \$65,000 verkauft. Aber möchte da nicht lokal sein? Meiner von Handwerken, die von der Regierung bezahlt werden, sind dazu verwendet worden, Bogelfänge und hölzerne Käse für die Offiziere zu machen. Bei alle diesen Streifzügen der Indianer, welche rings um unserer umliegenden Staaten, hat sich der commandirende Offizier des Postens durchaus nicht bemüht dieselben zu verbieten und die Folge davon ist, daß die Gegend sich entvölkert. Wer nur kann, verkauft aus und verläßt die Gegend, die anstatt sich auszuweiten, sich immer mehr zusammenzieht. Beinahe die ganze Bevölkerung der Umgegend befindet sich jetzt hier in der Stadt. Wie County, welches eine unabh. liegt, hatte von 700 bis 800 stummblinde Bürger. Die erwachene männliche Bevölkerung dieses Counties ist jetzt auf 200 herabgesunken, und stummblinde Männer sollen sich ohngefähr nur noch 40 im County befinden.

Es ist emporzutreiben, wie gleichgültig das Militär sich gegen diese Plausagen benimmt. Es kann kein Soldat entbehrd werden, um den Staat gegen die Indianer zu verteidigen, wenn aber ein alterner Richter zu Montague Truppen verlangt, um ihn bei der Gerichtssetzung zu schützen und das Volk des Counties in Schrecken zu setzen, dann sind reichlich Truppen zu haben: Wenn eine Kette an einem Viehhof zerbrochen wurde, dann ist gleich eine Armee in Bewegung. Anordnung muß verbietet, Unstimmigkeit und Unzufriedenheit muß unterdrückt werden.“ Ich möchte bekennen, daß ich nicht weiß, was das Ende von allem diesem ist. Es will nicht thun, daß man sagt, Texas ist disloyal, denn der Nordwesten von Texas ist bekannt für seine Loyalität; zu vier aus entlassen so viele während des Krieges nach Kansas. Es war in Cooke County, wo 39 an einem Baum erhängt wurden wegen ihrer Verräther. — Alle, die nicht durch Stehlen im Namen der Freiheit reich geworden sind, betrachten die Soldaten als einen Fluch für Texas und kein Soldat wäre, so wären wir jetzt besser daran. Sie wollen den Staat nicht besüßen und wollen auch dem Volk nicht erlauben, die zu thun. Ich selbst, als ein würdlicher Mann und ein Unionmann würde lieber mein Leben wagen, indem ich mich dem Schutze des terranischen Volkes anvertraue, als mich auf den Schutz der Armee zu verlassen.

Man verlange nicht von der Regierung, daß sie ein Comité sende, welches wieder Alles verurtheilt, wie dies gewöhnlich geschieht. Wenn aber die Regierung an diesen Angaben zweifelt, so mag sie Männer senden, die den Muth haben, die Sache zu untersuchen und die Wahrheit auszusprechen. E. N. Wood.

### Amerikanisches.

Gen. Grant und die Rebellen. Der Wochentag Intelligencer sagt, daß Grant, als er vor einigen Tagen in Wheeling war, sich ganz bestimmt billigt über das liberale und progressive Verfahren dieses Staates ausgesprochen und gesagt habe: „Er glaube daß die Unterdrückungen wegen Dehnahme an der Rebellion jetzt aufhören sollten“ und er bewog sich auf die Idastache, daß er in diesem Sinne handelnd dem Rolle von Virginia und Mississippi eine Gelegenheit geboten habe, die verhassten Clauses ihrer Constitutionen über Wort zu werfen, die einen solchen Unterschied machen.“

Philadelphia 13. October. An General Wm. Bellows von Iowa ist telegraphirt worden, daß er das Amt des Kriegsministers übernehme. Sobald Bellows ankommt wird sich Sherman zurückziehen. Es ist bekannt daß Sherman das Amt angetan und nur aus Gefälligkeit gegen die Administration übernommen hatte. Bellows ist ein Graduirter von Princeton College N. J., ist achtunddreißig Jahre alt, ein Advokat und hat von Anfang bis zu Ende des Krieges gedient.

Cleveland 13. October. Im Senate sind 18 Republikaner und 15 Demokraten. Im Hause ist das Verhältnis 36 zu 16. Dies giebt der Union Vereinigten Abstimmung den Republikanern 29 Majorität.

Reaction in Tennessee. In der Legislatur von Tennessee ist bereits eine Bill vor dem Haus, alle Gesetze zu widerrufen, welche seit dem Kriege erlassen worden sind und daß ein Aufbruch einer Staatsconvention erlassen werden soll, um eine Constitution zu entwerfen. Dies ist nicht anders, als man erwarten konnte. Als die Legislatur erwählt wurde, welche die gegenwärtigen Gesetze entwarf, war zwei Dritttheil des Volkes nicht erlaubt zu stimmen und dasselbe kann von der Constitution gefordert werden unter welcher das Land jetzt steht. Ja selbst die Legislatur die jetzt bestehenden Gesetze erläßt, kann nicht als eine locale angesehen werden, denn man wird sich erinnern, daß kein Quorum gegenwärtig war und daß Brownlow die Mitglieder mit Fesseln in den Wäldern aufhängen ließ und daß sie gefesselt in die Nebenzimmer der Legislatur abgeführt wurden sind und mitgezählt wurden beim Abstimmen, obwohl ihnen nicht erlaubt war, Theil daran zu nehmen. Kann man darüber erstaunt sein, daß das Volk, sobald es wieder zur Macht gelangt ist, alle Gesetze widerruft, die eine solche Legislatur erlassen hat?

Louisville 18. Octbr. Die Thätigkeit den Vigilanz Comites zu Taylorsville in Indiana hatte den Tod mehrerer Bürger zur Folge. Hundertbare Zustände sind in diesem Staate bestehen. Die gefesselnden Bürger sind hoffnungslos. (Hätte da der Congress nicht Ursache in dem Staate Indiana ebenfalls Militärgerichtsverfahren einzuführen, Er hätte wenigstens eben so viel Recht dazu, wie er in Texas hat.)

Washington, 18. Octbr. Zu Brownsville in Texas ist E. T. Dind

zum Postmeister ernannt und Downs abgesetzt worden.

Das fünfzehnte Amendement. Noch acht Staaten müssen für dieses Amendement stimmen, bis dasselbe in die Constitution aufgenommen werden kann und diese Staaten sind: Vermont, Tennessee, Rhode Island, Oregon, Ohio, New York, Nebraska, Minnesota, Maryland, Kentucky, Iowa, Georgia, Delaware, California, Alabama, Mississippi u. Texas.

Das Washington College. Nach Gen. Yess jährlichem Bericht besuchten 384 Studenten diese in Virginia in Virginiens bestehende Lehranstalt.

Alaska, General Thomas berichtet, daß die Erziehung eines Zentralsystems in Alaska mehr kosten, als es einbringen würde. Keine Minen seien daselbst entdeckt worden. Viel Holz und Kohlen seien daselbst, aber Hunderte von Meilen fischer fische man eben so viel Getreide kann nicht gezogen werden und Gemüse nur während weniger Wochen.

Washington, 17. October. Es heißt Senator Sprague habe den National Intelligencer gekauft. Gen. Wilkes wird das Blatt im Interesse von Sprague führen.

Zu St. Louis Mo. u. Louisville Ky. fanden am Abend des 19. Oct. heftige Schneestürme statt.

Der Handelsfürst Stewart in New-York bezog sich die Goldverkauf der Regierung als unpolitisch. Der Schwinkel in der Wallstraße hat sich selbst verändert und die Regierung sich davon fern halten sollen. Er halte es zudem für unweife, Geld zu verkaufen und dafür U. S. Obligationen einzulegen, das was von der Wiederaufnahme der Verzinsung vielleicht auf 100 Jahre entferne. Der Verkauf solcher Obligationen für Geld gebe den Spekulant den Mittel zur Fortsetzung ihrer Schwindereien.

Der erste dem soeben in Washington zusammengetretenen Obertribunal vorliegende Fall ist der des Obersten Berger, der in Mississippi wegen Ermordung eines Officiers von einem dortigen Militärgericht des Todes schuldig befunden worden ist. Sein Schicksal hängt davon ab, ob das Obertribunal die Constitutionalität der Reconstructivengesetze anerkennt oder nicht, und ob nach der Wiederherstellung des Friedens überbau noch länger militärische Tribunale zulässig sind. — Auch die Frage der Constitutionalität der Baumwollsteuer liegt dem Obertribunal zur Prüfung vor.

Asbyville. Nach der letzten Abstimmung hatte Johnson 54 Stimmen und Ehrhardt, auf den alle Gegner Johnsons sich vereinigt hatten, hatte 41 Stimmen für Congressdeputirten. Johnsons Freunde hoffen die ihm noch fehlenden Stimmen für ihn zu gewinnen.

### Texas.

Die General Order No. 179 ist uns officiell vom Hauptquartier des 5. militärischen Districts unter dem Datum vom 8. October zugewendet worden. Derselbe enthält folgende Ernennungen zu Registratoren für die bevorstehende Wahl:

- Willespie County. — Charles Runge; Jacob Runenburger; Elias Busch; Kerr County. — Charles Dreiner; Casper Neve; James Allen.
- Blanco County. — Richard T. Cleudt; Charles Goff; Chester Hines.
- Bandera County. — Fred Gignendor; August Streich; A. W. Kempson.
- Comal County. — Theodore Goldbeck; Julius Dreiner; Balthasar Preiss.
- Guadalupe County. — Brewet Major G. Gresham, Erster Lieutenant, U. S. Army; J. G. Wiley; James F. McKee.
- Kendall County. — A. J. Joller; Jefferson Howe; Thos. Döhlenberger.
- Berar County. — W. W. Gamble; Leopold Schulz; J. P. Newcomb.
- Medina County. — William Studler; G. W. Brown; William Hoed.
- Wilson County. — J. H. Veutenant; A. Hines, U. S. A.; W. Kongwerth; Juan N. Flores.
- Atascosa County. — Erster Lieutenant A. G. Taylor, U. S. Army; James Seerd; Galvin Muegter.

Die Bonham News berichtet uns die traurige Geschichte eines farbigen Predigers und Schulmeisters, des Bruders Walters, des Oberhauptes der farbigen Gesellschaft in Bonham. Er ist ein sehr frommes farbigen Individuum.

Letzte Woche ging er in den Viehhof, sich ein Pferd und sagte daß er nach Henry Grove gehen wolle. Um den dortigen Brüdern zu verdragen. Am nächsten Tage circultirte unter den Negern die staunenerregende Nachricht, daß Bruder Walters sein Vieh verlassen habe und mit einer seiner Schwestern; einem Mädchen von 13 bis 14 Jahren entflohen sei. Er wurde sofort verfolgt, die Flüchtigen wurden in McKinney eingeholt und zurückgebracht. Nachdem der Erbhare Afrikaner von dem Richter Piner verböt worden war, mußte er \$1250 Caution stellen für sein Erscheinen vor dem District Gericht, um sich gegen zwei Klagen zu verantworten.

Der Republican vom 23. Octbr. berichtet, daß das erste der norddeutschen Dampfschiffe, die Frankfurt, am Donnerstag

zum Postmeister ernannt und Downs abgesetzt worden. Emigrant angekommen ist, welche sich in und um Neu-Braunfels niederlassen wollen. Es seien auch auswärtige Leute, 50 Schuhmacher befinden sich unter ihnen.

Galveston, 22. Oct. Dienstag Morgen wurde ein Haihisch zehn Fuß lang in die fischen Hafen gefangen.

Negersoldaten. Die Negersoldaten in Galveston sollen sich sehr ungebührlich aufgeführt haben und bereits in's Innere abgeführt worden sein. Die Leute in deren Nähe diese Truppen kommen sind wahrlich zu bedauern.

Ter. Volkshl. Vom Nueces erfährt man, daß die Viehhändler in dieser Gegend einen guten Erfolg ihrer Bemühungen gegen die Viehdiebe gehabt haben. Der Fall ist im Rollen. Eine merkwürdige Veränderung ist an der anderen Seite des Flusses eingetreten. Der Preis des Viehes ist zum Beispiel gestiegen und Leute kommen auf diese Seite des Flusses, um Vieh einzukaufen. Ein paar berüchtigte Handwerker auf dieser Seite des Flusses müssen noch ausgeraubt werden und dann werden ohngefähr 200 Hühner eingeladen werden, um auf der anderen Seite des Flusses ein lustiges Fest zu halten, welches den Tag beschließen wird.

Am 5. October fand in Houston ein Frost statt. Glad's Bulletin behauptet daß Gen. Reynolds den Hon. A. P. McCormick zum Vice-Gouverneur ernannte und wüßte, daß derselbe den Eid nicht leisten konnte. Und nachdem er dies gethan, werfe er den Freunden des Striblings und McFarland's vor, daß sie diese Männer zu Nennern empfohlen, die den Eid nicht leisten können.

Der Austin Republican erfährt von Judge Bacon von El Paso, daß in seinem District wenigstens vier Hundert der stummblinden Bürger zu Gunsten des Hamiltons Julets sind. Mehrere Berichte träfen aus allen Theilen des Staates ein. Von den in Texas erscheinenden Zeitungen sind 44 für Hamilton und jede Woche kommen noch neue hinzu. Nur 7 Zeitungen unterstützen die radikalen Candidaten.

Rein Civilgouverneur. Bis jetzt haben wir noch nicht gehört, daß für Texas ein Civilgouverneur statt des Gov. Davis ernannt worden ist und es heißt, daß auch keiner ernannt werden wird. Man glaubt, daß die Staatsmaschine durch das Militär ohne die Hilfe von Civilisten in Bewegung erhalten werden kann, da die Civilbeamten ja doch nur das fünfte Rad am Wagen sind. Soweit das Volk des Staates bei der Sache interessiert ist, macht dies keinen besonderen Unterschied. Der Gouverneurswahl wird wenigstens gepart werden, und dies ist ein Gewinn. (State Gazette 22. Oct.)

Austin, 23. October. Durch einen Privatbrief erfährt wir, daß in der vorhergehenden Nacht der Stadt Politz McAllen es verfiel zwei betrunkene Soldaten zu verhaften. Einer der Soldaten entriß dem Politz seinen Stock und hiel ihm damit mit solcher Gewalt über den Arm, daß er denselben lähmte. Der Politz ergriff dann mit der anderen Hand seinen Revolver. Die Soldaten ergriffen die Wunde, während der Politz mehrere Male nach dem Soldaten schloß, welcher ihm geschlagen hatte. Ein Schuß traf diesen Soldaten von hinten durch den Hinterleib. Die Angel muß durch den Magen gegangen sein, sie sah unter der Haut des Unterleibes. Sonderbarer Weise blutete die Wunde nicht und wahrscheinlich hat innere Blutung ihn schnell erfolgenden Tod des Soldaten verursacht.

Western News, bei Sonnenuntergang, trat ein sehr starker Nordwind ein, um 7 Uhr fing es an zu hageln. Ohngefähr 15 Minutenlang hagelte es heftig, es fielen Stücke Eis von 8 Unzen Schwere. An der Nordseite der Häuser, einschließlich des Capitols, sind fast alle Fenster zerbrochen zerfallen. Nach dem Hagel fiel ein nicht lange anhaltender Regen.

Die Pontonbrücke hat noch keine weitere Fortschritte gemacht. Die früher erwähnten 30 Boote ließen schon Wochen lang im Hafen und es scheint nicht, als ob die Baumunternehmer keine große Lust hatten diesen Brückenbau zu vollenden.

Alexander Hoffs. Der S. A. Star erfährt durch Capt. Stodden, daß Herr Alexander Hoffs ein Candidat für Congress ist und daß derselbe vor drei Tagen eine Rede vor den Bürgern von Columbus hielt und sich für einen Candidaten erklärte.

Herr Koomanshaas macht jetzt seine sechste Reise nach China, um von dort Arbeiter herüber zu bringen. Als er vor Kurzem in Neu-Orleans war, sagte er, er habe mit terranischen Pant und Arbeiter Agenten einen Contract gemacht. 5000 Chinesen, nach Galveston zu bringen, welche zum monatlichen Preise von 8 bis 10 Dollar Currency und Kost für terranische Pflanzler arbeiten wollten.

Das A. V. Real sagt: Die Geschäfte sind lebhaft in Bryan. Letzte Woche wurden nicht weniger wie 400 Ballen Baumwolle nach diesem Plage gebracht und verkauft. Die Preise waren ohngefähr 15 Cents. Im Anfang der Woche war der Preis für ein Ertrinar ohngefähr 16 1/2 bis 17 Cents. In letzter Zeit ist der Preis auf ohngefähr 15 Cents gefallen.

Die Daily News von Galveston vom 19. October hat folgende Baumwolle-

preise Ordinär 17 1/2, gut ordinär 18 1/2, No. 1 Middling 14 1/2, Middling 20, Hüte 16 bis 16 1/2.

Steinkohlen. Der S. A. Herald erfährt, daß ein Mann, welcher 9 Meilen unterhalb San Antonio einen Brunnen grub auf ein 18 Zoll dickes Steinblechlagert.

### Europa.

Eugenien's Besuch im Oester. Ein Pariser Brief schreibt von dem Entschlusse der Kaiserin Elisabeth, daß sie trotz des ungewissen Gesundheitszustandes des Kaisers eine Reise nach dem Osten zu unternehmen gedenkt, sagt:

Es scheint sehr unklar von ihrer Möglichkeit zu sein, den Kaiser in seinem kranken Zustande zu verlassen und sie können versichert sein, daß die Kaiserin selbst nicht geneigt ist, diese Reise zu unternehmen. Sie thut es bloß, da der Kaiser sie dazu drängt und darauf besteht, ja man könnte beinahe sagen, daß ihr Gemahl es ihr befehlt. Als Grund führt er an, daß man es durchaus nicht misachten dürfe, daß der Sultan sich so viele Kosten für die Zubereitungen zu einem Empfang gemacht habe. Hinter diesem Grunde befindet sich aber noch ein anderer stärkerer Grund. Die Wahrheit ist, daß der Kaiser, trotz dem, daß er schwach und leidend ist, ihm jetzt viel daran liegt, seine Gemahlin eine Zeit lang los zu werden. Ihre Abreise wird das Signal zur Rückkehr des Prinzen Napoleon sein, welcher jetzt auf dem Festen befindet. Der Kaiser ist nicht überzeugt, daß die Regentenschaft seines Sohnes die beste Weise ist, um die Interessen seines Sohnes zu wahren. Man glaubt, daß der Kaiser nicht ganz unvorbereitet auf die Abreise sei, ihm jetzt viel daran liegt, seine Gemahlin eine Zeit lang los zu werden. Ihre Abreise wird das Signal zur Rückkehr des Prinzen Napoleon sein, welcher jetzt auf dem Festen befindet. Der Kaiser ist nicht überzeugt, daß die Regentenschaft seines Sohnes die beste Weise ist, um die Interessen seines Sohnes zu wahren. Man glaubt, daß der Kaiser nicht ganz unvorbereitet auf die Abreise sei, ihm jetzt viel daran liegt, seine Gemahlin eine Zeit lang los zu werden.

Seine Civilgouverneur. Bis jetzt haben wir noch nicht gehört, daß für Texas ein Civilgouverneur statt des Gov. Davis ernannt worden ist und es heißt, daß auch keiner ernannt werden wird. Man glaubt, daß die Staatsmaschine durch das Militär ohne die Hilfe von Civilisten in Bewegung erhalten werden kann, da die Civilbeamten ja doch nur das fünfte Rad am Wagen sind. Soweit das Volk des Staates bei der Sache interessiert ist, macht dies keinen besonderen Unterschied. Der Gouverneurswahl wird wenigstens gepart werden, und dies ist ein Gewinn. (State Gazette 22. Oct.)

Austin, 23. October. Durch einen Privatbrief erfährt wir, daß in der vorhergehenden Nacht der Stadt Politz McAllen es verfiel zwei betrunkene Soldaten zu verhaften. Einer der Soldaten entriß dem Politz seinen Stock und hiel ihm damit mit solcher Gewalt über den Arm, daß er denselben lähmte. Der Politz ergriff dann mit der anderen Hand seinen Revolver. Die Soldaten ergriffen die Wunde, während der Politz mehrere Male nach dem Soldaten schloß, welcher ihm geschlagen hatte. Ein Schuß traf diesen Soldaten von hinten durch den Hinterleib. Die Angel muß durch den Magen gegangen sein, sie sah unter der Haut des Unterleibes. Sonderbarer Weise blutete die Wunde nicht und wahrscheinlich hat innere Blutung ihn schnell erfolgenden Tod des Soldaten verursacht.

Western News, bei Sonnenuntergang, trat ein sehr starker Nordwind ein, um 7 Uhr fing es an zu hageln. Ohngefähr 15 Minutenlang hagelte es heftig, es fielen Stücke Eis von 8 Unzen Schwere. An der Nordseite der Häuser, einschließlich des Capitols, sind fast alle Fenster zerbrochen zerfallen. Nach dem Hagel fiel ein nicht lange anhaltender Regen.

Die Pontonbrücke hat noch keine weitere Fortschritte gemacht. Die früher erwähnten 30 Boote ließen schon Wochen lang im Hafen und es scheint nicht, als ob die Baumunternehmer keine große Lust hatten diesen Brückenbau zu vollenden.

Alexander Hoffs. Der S. A. Star erfährt durch Capt. Stodden, daß Herr Alexander Hoffs ein Candidat für Congress ist und daß derselbe vor drei Tagen eine Rede vor den Bürgern von Columbus hielt und sich für einen Candidaten erklärte.

Herr Koomanshaas macht jetzt seine sechste Reise nach China, um von dort Arbeiter herüber zu bringen. Als er vor Kurzem in Neu-Orleans war, sagte er, er habe mit terranischen Pant und Arbeiter Agenten einen Contract gemacht. 5000 Chinesen, nach Galveston zu bringen, welche zum monatlichen Preise von 8 bis 10 Dollar Currency und Kost für terranische Pflanzler arbeiten wollten.

Das A. V. Real sagt: Die Geschäfte sind lebhaft in Bryan. Letzte Woche wurden nicht weniger wie 400 Ballen Baumwolle nach diesem Plage gebracht und verkauft. Die Preise waren ohngefähr 15 Cents. Im Anfang der Woche war der Preis für ein Ertrinar ohngefähr 16 1/2 bis 17 Cents. In letzter Zeit ist der Preis auf ohngefähr 15 Cents gefallen.

Die Daily News von Galveston vom 19. October hat folgende Baumwolle-



die preussische Regierung schließlich be-  
willigt, den Ausweisungstermin noch etwas  
zu verlängern.  
Ein Deutscher Namens Krebs von  
Deas hat einen neuen erprobten Stoff  
erfunden, welcher eine größere Kraft als  
Klein-Glycerin ausübt, und frei von Nitro-  
benzol-Glycerin sein soll. Zum Sprengen  
ist dieser Stoff bereits mit dem beschränkten  
Erfolge gebraucht worden, und neulich  
wurden in Köln großartige Versuche mit dem-  
selben für militärische Zwecke angestellt, wel-  
che gleichfalls ein so glänzendes Resultat ge-  
liefert haben sollen, daß sich die preussischen  
Offiziere eine eben so große Ueberlegenheit  
von demselben versprochen, als ihnen im est-  
reichischen Kriege die Minenartillerie ver-  
schaffte. Die Behauptung, aus welcher  
dieses neu Pulver besteht, so wie die Zubereit-  
ung desselben sollen ein Geheimnis sein.  
Madrid, 18. October. In Valencia  
ergaben sich die Insurgenten ohne Beding-  
ung nach einem mehrwöchentlichen Gefecht.  
Die Insurgenten sind verschwunden, man  
glaubt aber, daß sie in der Stadt verborgen  
sind. Die Truppen können die Stadt nicht  
halten.  
Gestern Morgen eröffnete die Artillerie  
der Kaiser gegen Valencia und that großen  
Schaden. Die Insurgenten erboten sich zu er-  
geben, wenn man ihnen die Freiheit schenkte.  
Dies wurde nicht angenommen. Der Sturm  
wurde dann fortgesetzt mit erneuter Antriebs-  
kraft, bis die Insurgenten sich ergaben.  
Während des Kampfes wurden viele Häuser  
ein Raub der Flammen. Eine große Menge  
Kesseln wurden gefangen genommen. Ebe-  
der Kampf begann hatten die Geistlichen die  
Insurgenten ermahnt, sich zu ergeben. Die  
Verhandlungen von angehenden Republikanern  
dauern fort.  
Madrid, 19. October. Die Regie-  
rung berichtet die republikanische Insurrek-  
tion als beendet, aber die Vorsichtsmaßregeln  
gegen einen neuen Ausbruch dauern fort.  
Madrid, 30. Sept. Dreitausend fer-  
nere Truppen haben Befehl erhalten nach  
Cuba abzugehen.  
Eine europäische Zeitung  
berichtet, daß neulich zwei polnische Damen  
auf der Post auf eine furchterliche Weise  
ausgepeinigt worden sind. Briefe von Vange-  
n waren bei ihnen gefunden worden und  
der Gouverneur von Polen befahl, daß diese  
Damen ausgepeinigt werden sollten, um an-  
dere Correspondenten des berühmten Häh-  
ners der Revolution von 1862 zu warnen.  
Ungeachtet der Schmerzen, die den armen  
Damen zuzufügen wurden, ließ keine eine  
Schrei aus. Eine aber, die Gräfin Drynaps-  
ka wurde bei dem 30. Schläge ohnmächtig.  
New Braunfels, 20. October 1869.  
Der A. K. Kessler, wird hiermit aufgeföhrt  
als Candidat für Notarant für die  
Nächste Wahl am nächsten Sonntag.  
Ed. Lange Andreas Brecht  
A. Weinert Walter Lips  
Aug. Wolfsohler Joseph Faust  
C. Kiese Dr. J. P. Kette  
Christian Bruns A. Jinnam  
H. Lampe B. Heber  
J. Böcker T. M. Bredt  
H. Kremer August Hegebold  
Eggar Schramm A. Babel  
A. Riffam W. Weichbold  
Th. G. Perryman James J. Gaddie  
Fr. Bruns J. G. Schmidt  
John Müller H. Diep  
Wm. Gerhard C. Mergale  
J. Rheinländer J. Kanda  
H. Nowotny Id. Koesler  
F. Kappeler Ferd. Nette  
A. Schmitz Jacob Schmidt  
S. Dulm W. Schmidt  
G. Kirchner P. Hilpp-Jonas  
J. Kalm H. P. Lyons  
J. Kennert Ferd. Heilig  
A. Pape H. Cillar  
Jos. Kalm H. Kennert  
A. Borch

Die Präsident des Auswanderer-Vereins,  
Herr Paul Pfeiffer, übergab dem Herrn B.  
Stedman, Secretär dieses Vereins, \$214,75  
Betrag als Beitrag eines Concerts, welches  
unter Mitwirkung der Musik Bratt Band u.  
Eting Band und anderen Musikliebhabern  
zum Besten der durch den Sturm in Neu-  
Braunfels Verwundeten veranstaltet worden  
war. Für obige Summe wurde ein Wechsel  
an Herrn Walter Lips hier eingekauft.  
Auch wir den Auswanderer-Verein unseren  
herzlichsten Dank für ihre freundlichen Bemü-  
hungen abtatten, können wir zugleich die er-  
freuliche Mitteilung machen, daß der Auf des  
hilfsbedürftigen Theiles unserer durch den  
Tornado beschädigten Mitbürger an vielen  
entfernten Orten auf liberale Weise erhört  
worden ist.  
Locales.  
Das 25 jährige Jubelfest der  
Stadt Neu Braunfels. Unter  
unsern heutigen Anzeigen werden unsere Leser  
einen Aufsat auf die am dem 1. März 1845  
in Texas eingewanderten Deutschen in Comal  
County finden, um über eine früher von vielen  
Städten angeregte 25 jährige Jubelfeier der  
Stadt Neu Braunfels zu verhandeln. Es ist un-  
leugbar, daß die in jenen Jahren satzung-  
förmig deutsche Einwanderung nach dem Westen  
von Texas von größter Bedeutung für die  
Entwicklung dieses Theiles des Staates war  
und daß trotz der Schwierigkeiten, die sich da-  
mals den neuen Ansiedlern entgegenstellten,  
diese doch fast ohne Ausnahme Familien  
gründeten und eine selbstständige und angene-  
hme Existenz sich bereiten konnten. Die gegen-  
wärtigen Folgen dieser Einwanderung, sowohl  
für den Staat, wie für die dabei beteiligten  
Einwanderer sind im vollsten Maße be-  
wundernswürdig. In einem deutschen  
Zahl und Ansehen der Eigentümlichkeiten  
Netz und wenn auch nur noch wenige  
deutscher Einwanderer übrig  
sein sollten, so wird doch ihre ursprüngliche


**25 Maurer und Steinbauer**  
verlangt.  
Gute Maurer finden dauernde Beschäfti-  
gung zu \$34 und \$33 Speise per Tag;  
Handwerkzeuge werden geliefert. Gutes  
Unternehmen garantiert. Die Arbeiten sind  
an der Erweiterung der Houston und Texas  
Central R. R.  
Louis Bez,  
Contractor Calvert, Robertson County Ter.  
[50]  
**Cash For Cotton.**  
Die Unterzeichneten wünschen in  
Fallen verpackte Baumwolle zu kau-  
fen, für welche sie die höchsten Preise  
in Gold bezahlen, wenn dieselbe bei  
uns in San-Antonio, oder bei unse-  
ren Agenten an folgenden Plätzen  
abgeliefert wird.  
In Seguin  
In Belmont  
In Belmont  
In Belmont  
In Belton  
In Plum Creek  
In Austin  
In San Marcos und  
In Neu Braunfels  
San-Antonio, October 1. 1869.  
John T. Wobig u. Co.


**A. Lechner,**  
Marktplatz Neu-Braunfels,  
Erfolgt zu den billigsten Preisen bei  
Gallonen und Klaffen folgende Getränke,  
bester Qualität:  
Neuester Bitters  
Mutterungungs Bitters  
Maagen Bitters  
Gallen Bitters  
Wetterer Kummel  
Waldholzer Schnaps  
Kemon Spruv. &c. [1]  
**Thüren- und  
Fenster-Fabrik**  
von  
Gebrüder Scholl & Weidner.  
Die Unterzeichneten halten stets  
vorrätig, alle Sorten Thüren, Fen-  
ster und Jalousien, sowie Thüren-  
und Fensterbekleidungen, ferner über-  
nehmen wir das Hobeln von Fußbo-  
denbrettern, sowie Latzen sägen und  
alle in dieses Fach einschlagende  
Arbeiten. Für gute und solide Ar-  
beit wird garantiert. Bestellungen  
werden schnell und billig ausgeführt.  
Gebrüder Scholl u. Weidner.  
Neu Braunfels 5. März 1869.

**August Weinert,**  
Seguin Straße Neu-Braunfels  
Importeur und Verkäufer  
von  
Groceries  
Groceries,  
Dry Goods,  
Patent-Medizinen,  
Holz- und  
Eisenwaaren, &c. &c.  
AGENTS WANTED FOR  
Secrets of the Great City,  
A WORK Descriptive of the VIRTUES and  
the VICES the MYSTERIES, MISERIES  
and CHIMES of New York City.  
If you wish to know how fortunes are made  
and lost in a day; how Shrewd Men are rain-  
ed in Wall Street; how Countrymen are  
swindled by Sharpers; how Miners  
and Merchants are Bilked; how Dance  
Halls and Concert Saloons are Managed;  
how Gambling Houses and Lotteries are conducted;  
how Stock and Oil Companies Originate  
and how the Bubbles Burst, read this work. It con-  
tains 35 fine engravings; tells about the Mys-  
teries and Crimes of New York, and is the  
Spiciest and Cheapest work of the kind pub-  
lished.  
Price only \$2.75 per Copy.  
Send for Circulars and see our Terms,  
and a full description of the work. Address,  
JONES BROTHERS & CO., St. Louis Mo.  
CAUTION - Inferior Works of a similar char-  
acter are being circulated, see that  
the books you buy contain 35 fine engravings  
and sell at \$2.75 per copy.  
Dieses Werk ist sowohl in deutscher  
wie in englischer Sprache bei den genannten  
Herausgebern zu haben.

**GULLETS IMPROVED**  
Patent Steel Brush  
**Cotton Gins**  
bei Norton & Deu,  
Agenten, Lavaca und San Antonio  
100,000 IN USE.  
**COLLINS & Co's**  
CAST CAST-STEEL  
**PLOWS.**  
OF THE SAME MATERIAL AS THEIR  
CELEBRATED AXES.  
For full description address:  
**COLLINS & Co.,**  
212 Water Street,  
New York City.

**Deutsch-amerikanisches  
Nationalwerk.**  
Bei Friedrich Werbar in New-  
York erschienen vom 1. Sept. 1869 ab in  
halbmönatlichen Lieferungen a 25 Cents:  
**Deutsch-amerikanisches  
Conversations-Lexikon**  
mit besonderer Rücksicht auf das Bedürf-  
nis in Amerika lebenden Deutschen,  
mit Benutzung aller deutschen, ameri-  
kanischen, englischen und französischen Quellen  
und unter Mitwirkung vieler hervorragender  
deutscher Schriftsteller Amerika's, bearbei-  
tet von  
Prof. A. J. Schen,  
in 8 Bänden oder 80 Lieferungen von je 80  
Seiten, compressiv Druck, in groß Octav.  
Unser Verleger hat von jedem der ein-  
zelnen Bände auf Verlangen ein Exemplar  
oder auf fortkommen will, wengstens eine  
allgemeine Bekanntschaft mit allen Fächern  
des Wissens, aber der Umfang ist zu groß,  
als daß der Einzelne jeden Gegenstand des  
Wissens zu seinem Studium machen könnte.  
Auch hat nicht jeder die Mittel sich eine  
Bibliothek über alle Zweige des Wissens an-  
zuschaffen. Conversations-Lexika zum Nach-  
schlagen über jeden vornehmenden Gegen-  
stand sind deshalb schon längst ein Bedürf-  
niß, und in Europa in jedem Hause zu fin-  
den. Hier ist das nicht der Fall, weil die in  
Deutschland erscheinenden Conversations-  
Lexika über Alles was am erica nische  
Verhältnisse betrifft entweder ungenügend  
oder unrichtig sind oder vollständig im Stich  
lassen, der in Amerika lebende Deutsche  
aber einem solchen Werke doch ganz beson-  
ders auch genügende und volle Auskunft  
über Alles das finden will was die Zustände  
und Verhältnisse Amerika's betrifft,  
des Landes, welches seine und seiner Fam-  
ilie neue und liebende Heimat ist.  
Diesem Bedürfnis für Amerika wird das  
obige Originalwerk, an dem die besten deut-  
schen Schriftsteller mitarbeiten, abgeben.  
Dasselbe wird sich nicht nur über alle Zweige  
des allgemeinen Wissens verbreiten, wie  
die in Deutschland erscheinenden Werke dieser  
Art, sondern speziell auch Alles was auf  
amerikanische Verhältnisse in politi-  
scher, biographischer, naturwissenschaftlicher,  
juristischer, medicinischer technischer und  
gewerblicher Beziehung, sowie in Bezug auf  
Handel und Wandel bringen, was in den  
deutschen Conversations-Lexika nicht oder  
mangelhaft behandelt ist; und endlich wird  
es auch ein so vollständiges Bild des deutschen  
Lebens und Wissens nicht bloß in allen  
Staaten der Union, sondern in der ganzen  
Welt enthalten, wie es noch in keinem an-  
dern Werke enthalten ist.  
Alle Buchhändler und Zeitungsagenten  
nehmen Bestellungen an, sowie der Verleger  
Friedr. Werbar.  
Post Box 4001, New-York.

**PHILIP WERLEIN,**  
80 Baronne Street New Orleans.  
**Pianos und Orgeln**  
von bester Qualität und zu 10 bis  
20 Procent billigeren Preisen als in  
irgend einem Hause des Südens.  
  
Pianos von den besten Meistern haben  
wir verkauft und ich bin Agent für die bil-  
ligsten Pianos von vorzüglichem Ton, welche  
von Marshall und Mittauer gebaut werden  
(welche in Texas von zweihundert Familien  
innerhalb zwei Jahren das größte Lob zu  
Theil geworden ist).  
Die alten zuverlässigen Dumbam und  
Eous Pianos und J. P. Sales Pianos,  
welche „aller Concurrenten spotten,“ was den  
Preis und die Güte betrifft.  
Ich bin Agent für Corbair u. Nebbame  
spezielles Gold-Weibele, Parlor, Schul u.  
Kirchenorgeln und Melodions, welche fast  
ohne Ausnahme die vollkommensten und  
mächtigsten Orgeln sind, die gebaut werden.  
Preis Listen und illustrierte Cataloge wer-  
den portofrei an jede beliebige Adresse ge-  
liefert.  
Musik, Unterrichts Bücher, Harfen,  
Mechanismen (ganz Sortimente und  
einzelne) Violinen, Gitarren, Klaviers,  
gemeine und italienischen Saiten und  
alle Arten von musikalischen Waaren sind  
wohlfeil zu Wholesale und Retail Preisen  
zu verkaufen.  
[?] Prompte Befolgung aller Aufträge  
von West Texas, welches wir zu Gebälten  
mit uns einladen, wird unsere Sorge sein,  
da wir Käufer vollkommen zufrieden zu stel-  
len wünschen.  
P. S. — Musikalische Bücher und Saiten  
werden portofrei geliefert, sobald der  
Retail Preis eingekauft ist.  
Kauf einen kleinen Theil der großen An-  
zahl eingekaufter Zengnisse.  
Von S. Hare, Herausgeber des Ster-  
man Courier.  
Herrn Philip Werlein  
Werbar Herr: — Das Piano,  
welches sie vor einigen Wochen an mich ab-  
sendeten ist in bester Ordnung wieder ange-  
kommen und ich bin so wohl zufrieden damit,  
daß ich meinen persönlichen Einfluß für Sie  
erwerben und fünf bis sechs Pianos für  
Sie dieses Jahr verkaufen werde.  
(Aus dem Belton Journal.)  
Das Marshall und Mittauer Piano kam  
wohlhalten hier an und übertraf bei weitem  
unserer sorgsamsten Erwartungen.  
Dr. Dupre schreibt von Jamestown,  
daß das Marshall und Mittauer Piano rich-  
tig ankommen ist und daß seine musikalischen  
Freunde behaupten, daß es den besten  
Ton habe, den sie jemals von einem Piano  
gehört haben. (37)

**J. J. Groos,**  
**Lebens- und Feuer-  
Versicherungs-  
Agent.**  
Neu-Braunfels, Texas.  
**Fertige Möbel,**  
bestehend in Commoden, Tischen,  
Stühlen Sofas und Vertikalen &c.  
sind beständig zu haben bei  
J. J. Groos.  
J. Böcker & Co.,  
Apotheker und Druggisten.  
  
Dem geehrten Publikum die ergebene An-  
zeige, daß wir unter Geschäft am Markt-  
platz (in dem früher Weidlerschen Hause)  
eröffnet haben und wir empfehlen hiermit  
unsern gut assortierten Vorrath von:  
Drogen  
Medizinen,  
Patent Medicinen,  
Alle Sorten Stationery u. Mitt.  
feinen französischen Parfüme-  
rien Bruchbänder und überhaupt  
allen in das Fach schlagende Artikel.  
Recepte werden zu allen Stunden  
des Tages und der Nacht mit größter  
Sorgfalt bereitet.  
Neu-Braunfels den 27. März 1869.  
**H. Runge u. Co.,**  
Commissions und Expeditions-Geschäft,  
**Indianola,**  
Powder Horn Warj Ter.  
**J. W. Davis,**  
**Rechtsanwalt,**  
Neu-Braunfels, Texas.  
Wird in dem 4. und 2. Gerichtsbezirk  
practiciren. Office, im Courhaus (in der  
Eberffs-Office.) 35  
**Dr. McLANE'S**  
CELEBRATED  
**VERMIFUGE**  
AND  
**LIVER PILLS.**  
Two of the best Preparations of the Age.  
They are not recom-  
mended as Universal  
Cure-alls, but simply for  
what their name pur-  
ports.  
The VERMIFUGE, for  
expelling Worms from  
the human system, has  
also been administered  
with the most satisfactory  
results to various animals  
subject to Worms.  
The LIVER PILLS, for  
the cure of LIVER COM-  
PLAINT, all BILIOUS DE-  
RANGEMENTS, SICK HEAD-  
ACHE, &c.  
Purchasers will please  
be particular to ask for  
Dr. C. McLane's Cele-  
brated VERMIFUGE and  
LIVER PILLS, prepared by  
Fleming Bros.  
SOLE PROPRIETORS, Pitts-  
burgh, Pa., and take no  
other, as there are various  
other preparations now  
before the public, pur-  
porting to be Vermifuge  
and Liver Pills. All  
others, in comparison  
with Dr. McLANE'S, are  
worthless.  
The GENUINE McLane's  
Vermifuge and Liver  
Pills can now be had at  
all respectable Drug  
Stores.  
**FLEMING BROS.,**  
60 Wood St., PITTSBURGH, Pa.  
Sole Proprietors  
**Eug. EBENSBERGER.**

**New-Braunfels Acad. m.**  
Am 18. d. M. werden die Lehrer der  
Academie in dem Schulgebäude eine Abend-  
schule eröffnen, in der hauptsächlich Unter-  
richt in deutscher und englischer Sprache in  
solchen Fächern erteilt wird, welche Schüler  
für ein praktisches Geschäftsleben auszubilden,  
wie kaufmännisches Rechnen, Correspondenz,  
Buchführung u. s. f. Alle Schüler der ersten  
Classe und solche junge Leute welche  
die Academie nicht besuchen, kön-  
nen Theil daran nehmen. Das Schul-  
geld beträgt für fünf Abende in der Woche,  
je zwei Stunden Unterricht, monatlich  
zwei Dollars in Vorausbezahlung.  
Anmeldungen nehmen die Lehrer entgegen  
und erteilen gern nähere Auskunft.  
Neu-Bris. d. 12. Oct. A. D. 1869.  
Im Auftrage  
Herrmann Seale.  
**Leset! Leset!**  
Kauft nur Schuhe mit silbernen oder fu-  
fernen Kappen.  
Tiefeln halten dreimal so lange als ir-  
gende welche ohne Besch. Es ist Thorheit an-  
dere für Kinder zu kaufen.  
[47-10]  
**Bekanntmachung.**  
Stadtverordnung No. 18.  
Für jeden in den ausgelegten Stadtblö-  
cken herumlaufenden Hund hat der Eigentümer  
eine Steuer von 50 Cts. jährlich innerhalb  
10 Tagen nach Erlass dieser Verordnung ge-  
gen Einlösung einer Marke, welche dem Hun-  
de um den Hals befestigt werden muß, beim  
City Marshal zu bezahlen. Jeder nach Ab-  
lauf obiger 10 Tage im Monat September  
ohne Marke vorgefundene Hund wird getödtet.  
Die Eigentümer der in den ausgelegten  
Stadtblöcken herumlaufenden Hunde werden  
auf obige Verordnung aufmerksam gemacht  
und haben sich beim Unterezeichneten bis zum  
10. November 1869 die vorgeschriebenen  
Marken einzulösen.  
Neu-Braunfels, den 21. Oct. 1869.  
C. Waldschmidt,  
City Marshal  
**Wohlfeller Store.**  
Joseph Horn sen. macht seinen Freunden  
und dem Publikum bekannt, daß er sein  
neues Geschäft eröffnet hat, bestehend in  
Dry Goods, fertig gemachten Kleidern,  
Schuh-Hüten, Groceries und einer Men-  
ge anderer Gegenstände.  
Sequinstraße, gegenüber  
Petrie Halle. 27  
**J. B. Davis,**  
**Rechtsanwalt,**  
Neu-Braunfels, Texas.  
Wird in dem 4. und 2. Gerichtsbezirk  
practiciren. Office, im Courhaus (in der  
Eberffs-Office.) 35  
**Dr. McLANE'S**  
CELEBRATED  
**VERMIFUGE**  
AND  
**LIVER PILLS.**  
Two of the best Preparations of the Age.  
They are not recom-  
mended as Universal  
Cure-alls, but simply for  
what their name pur-  
ports.  
The VERMIFUGE, for  
expelling Worms from  
the human system, has  
also been administered  
with the most satisfactory  
results to various animals  
subject to Worms.  
The LIVER PILLS, for  
the cure of LIVER COM-  
PLAINT, all BILIOUS DE-  
RANGEMENTS, SICK HEAD-  
ACHE, &c.  
Purchasers will please  
be particular to ask for  
Dr. C. McLane's Cele-  
brated VERMIFUGE and  
LIVER PILLS, prepared by  
Fleming Bros.  
SOLE PROPRIETORS, Pitts-  
burgh, Pa., and take no  
other, as there are various  
other preparations now  
before the public, pur-  
porting to be Vermifuge  
and Liver Pills. All  
others, in comparison  
with Dr. McLANE'S, are  
worthless.  
The GENUINE McLane's  
Vermifuge and Liver  
Pills can now be had at  
all respectable Drug  
Stores.  
**FLEMING BROS.,**  
60 Wood St., PITTSBURGH, Pa.  
Sole Proprietors  
**Eug. EBENSBERGER.**



**Berichtliches.**

Die australischen Eingeborenen am Coopers Creek.

(Aus Globus.) Wir finden die nachstehende Mittheilung in der zu Tanunda in Südaustralien erscheinenden, sehr gut redigirten, Deutschen Zeitung.

Einer der lutherischen Missionäre schickt uns („Register“) von Hermannsburg aus, das am Coopers Creek über 600 Meilen nördlich von Adelaide liegt, unterm 13. März folgende Beschreibung der Gewohnheiten, der äußern Erscheinung, der Nahrungsmittel und Sprache der Eingeborenen unter denen die dortigen deutschen Missionäre sich abmühen: „Dieses Land konnte wegen Mangels an Nahrungsmitteln und besonders Wasser keine dicke Bevölkerung tragen. Die Eingeborenen sind hier nicht sehr zahlreich, haben aber meistens ein gutes Aussehen. Sie sind größer und besser gebaut, als die Eingeborenen in den südlichen Districten und viele sind vollkommen sechs Fuß hoch. Sie geben vollständig nach und tragen nicht einmal Känguruhfelle, oder Tücher von Opfium- oder Wallabafellen, in dem es diese oder dergleichen andere Dingen, deren Felle sie brauchen könnten, hier nicht giebt. Die Männer tragen einen Gürtel um die Brust der gewöhnlich aus menschlichen Haaren, zuweilen aber auch aus den Haaren von Katten oder Mäusen, von denen es hier nicht weniger als 20 verschiedene Arten giebt, gemacht sind. Sie gebrauchen ähnliche Haaren, wie die Stämme in den südlichen Districten, aber ihre Waffen sind sehr untergeordnet. Es giebt hier kein Holz aus dem sie Speere machen könnten, und sie holen diese aus sehr entfernten Districten. Sie werfen ihre Speere nicht so wie die anderen Schwarzen. Ihre gefährlichsten Waffen sind die Bumerangs oder Waddies, die sie zum Töten von Emus, wilden Hunden und andern Thieren (Schafe und Schen nicht ausgenommen) gebrauchen. Als Nahrung benutzen sie eine Menge verschiedener Pflanzen, Beeren, Wurzel u. s. w. Einige der diesen Pflanzen die im Süden unbekannt sind, liefern guten Ertrag für unsere Gemüße und werden auch von den Weibern sehr gern gegessen. Die zahlreichsten Arten von Mäusen liefern hauptsächlich die Fleischspeise der Eingeborenen. Ferner giebt es hier etwa 70 verschiedene Arten Vögel, von denen etwa 30 Arten Wasservögel und 7 Arten von eßbaren Schlangen; 6 Arten Eidechsen, zum Theil ziemlich groß; die jährlichen kleinen Arten schmecken den Kindern sehr gut. Zudem fangen sie 4 Arten von Fischen und essen eine große Anzahl von Würmern, die als eine große Delicatesse angesehen werden. Cannibalsmus (Menschenfresserei) ist hier eine Thatsache, und eine Mutter verzehret mit Lächeln die Leber ihrer eigenen Kinde. Die Schwarzen essen Eile von jeder Leiche, wenn etwas Leibes daran ist.

Der einzige Ort nach dem Adelste des Stammes. Als ich fragte, ob sie die Leiche auch essen würden, antwortete mir einer der Schwarzen: „Nein; das Kral ist zu mager, das ist kein Fett.“ Es ist ein Glück, daß sie nicht wissen, daß Pferdefleisch eßbar ist, sonst würden sie sicher auch ihre Waffen auch aus dem Pferde versuchen, wie sie es bei den Schafen und Ochsen thun. Ihre Gebärden und Cerimonien unterscheiden sich wenig von denen der südlichen Stämme, und mit dem Bau der Sprache ist es eben so. Ueber diesen Gegenstand kann ich jedoch nicht viel sagen, weil ich die Dialekte anderer Stämme zu wenig kenne; so viel ich weiß, kommen in dem südlichen Dialekt, wie in den meisten der bekannten australischen Sprachen, folgende Eigentümlichkeiten vor. Es giebt darin weder einen bestimmten noch unbestimmten Artikel, aber sie haben außer der Einheit und Mehrheit eine Form für die Zweizahl (Dual). Sie haben einen Kasus mehr als die englische Sprache; diese hat bekanntlich nur drei Flexionsgrade. Außer dem Nominativ giebt es einen Actus, welcher bei allen transitiven Verben gebraucht wird, während der Nominativ bei allen intransitiven Verben steht. Relative Fürwörter und Präpositionen giebt es nicht, und die Zeitwörter haben keine Zeitform. Eine fernere Ähnlichkeit zwischen diesen und anderen einheimischen Dialekten ist die Abwesenheit aller Zahlwörter über drei hinaus. Das Geschlecht wird unterschieden und dies ist eine Abweichung von den Sprachen der südlichen Stämme.

Es sind dies einige wenige Bemerkungen über die Eingeborenen, unter denen wir unser Missionärswerk begebenen haben. Die Zeit die wir hier zugebracht haben ist zu kurz, um von Resultaten sprechen zu können, indem das Studium der Sprache noch zu viel Zeit in Anspruch nimmt; ich bin jedoch überzeugt, daß die Zukunft es zeigen wird, daß das vangelium gläubig findet. (—) Immer dieselben Hoffnungsphantasien, die allemal in Nichts zerfallen. — Die geistlichen Fähigkeiten der Eingeborenen sind durchaus nicht so schlecht, wie man gewöhnlich glaubt. Die Kinder in der Schule lernen weit besser als ich erwartet hatte. Die richtigen Antworten überraschten uns zuweilen wirklich, und ich wage zu behaupten, daß wenn wir im Stande wären (was wir noch nicht sind), unseren Schülern gedruckte Bücher in ihrer eigenen Sprache in die Hand zu geben, sie eben so rasch lesen lernen würden wie weiße Kinder.

Die Pican Nuss. Der Baum welcher diese ausgezeichnete Frucht trägt und in vielen südlichen Staaten kultivirt wird, wächst in großer Menge wild in Texas. Wenn dieser Baum nördlich von Maryland gepflanzt wird, so gedeiht er zwar vortreflich als ein Schattenbaum, trägt aber keine Früchte. In der Mitte des Staates Neu York und in einem Garten zu Newbury in diesem Staate befinden sich schöne Exemplare von Picanbäumen, die niemals eine Frucht getragen haben.

Wenn jemand einen Picanbaum hat, der keine Früchte tragen will, so könne man mit einem kleinen Vobder während des Winters ein Loch bis in den Kern des Baumes, und der Baum wird im nächsten Jahre vollständig mit Früchten beladen sein, gewiss aber im zweiten Jahre nachher. Andere weiter-

benstige Bäume können vielleicht auf dieselbe Weise corrigirt werden, ich habe es inbezug nur bei Picanbäumen erprobt. W. B.

**Diebiges Fleischextract.**

Das Geschäft des Kochens und der Speierbereitung ist bislang beinahe nur den unumwundlichsten Menschen überlassen gewesen, welche die unnatürlichsten und schädlichsten Gewächse auf unsere Tische brachten. Die Chemiker haben diese üblen Zustände schon seit langer Zeit erkannt, aber die Chemiker waren keine Köche und die Köche keine Chemiker. Einer der scharfsinnigsten Philosophen und erfahrendsten Chemiker hat jetzt mit Benutzung der ihm zu Gebote stehenden wissenschaftlichen Hülfsmittel seinen ganzen Einfluß darauf verwendet diese verderblichen Fehler unserer Diät zu verbessern. Dieser Mann ist der Baron Liebig und die Welt ist ihm vielleicht für seine seiner großen Entdeckungen so viel Dank schuldig, als für dieses Fleischextractes. Dieser Extract besteht aus allen nahrhaftesten Theilen des Fleisches, aus dem Ackerfort, Eiweißstoff und Phosphaten, während alle übrigen nicht nahrhaften Theile davon entfernt sind. Man kann sich nichts Nahrhafteres denken. Für Kinder und Invaliden ist dieser Fleischextract von großer Wichtigkeit. Bei Kindern, welche eine schwache Verdauungskraft haben erfordert es die geringste Anwendung der Organe diese Nahrung zu assimiliren. In Gestalt von Suppe ist dieses Präparat von ausgezeichneter Wirkung.

— Die Zahl der Deutschen in Japan wächst immer mehr an. Sie haben im Juni zu Yokohama den „Germanclub“ gegründet, für welchen sie ein stattliches Gebäude bauen aufbauen lassen. Es versteht sich von selbst, daß die dortigen Deutschen auch einen Musik- und Gesangsverein gebildet haben; denn ein solcher fehlt in überfälligen Gegenden nirgends, wo auch nur ein Viertelhundert unserer Vorteleute beisammenwohnt.

Verwelkte Blumen und Stecklinge frisch zu machen gelingt leicht, wenn man dieselben in ein Gefäß mit Wasser stellt, in welches man einige Tropfen Kampheressenz gemischt hat; man muß aber die Stengel vorher frisch befeuchten. Die Wirkung wird überraschend sein.

Eingemachtes Obst, welches anläuft, stellt man wieder her, wenn man es aufsteht, etwas Zucker und auf 4 Maß eine Messerspitze voll Soda zusetzt.

Das Schimmeln eingemachter Früchte verhindert man dadurch, daß man auf die Oberfläche eine etwa 1/4 Zoll dicke Schicht gepulverten Zucker streut und dann das Gefäß mit einer Blase oder mit Wachspapier zubindet.

Für das seit 25 Jahre im Verden begründete „Hermanns Denkmal“ auf dem Deutbürger Walde wendet sich der betreffende Verein an die „deutschen Brüder“, mit der Bitte um frische Beiträge, damit das Denkmal fertig werde, ehe der leitende Künstler, Herr von Bantel, das Zeitliche segnen muß. Der Kopf mit dem Helm, Hände und Äuße und das 22 Fuß lange Schwert und andere Waffenstücke und Zierathen sind fertig; es fehlt nur noch der Rumpf, zu dem es 11,337 Pfund Kupfer bedarf. Die disjecta membra des Feldenkämpfers erinnern an den persplitterten Zustand des heutigen Deutschlands, nur mit dem Unterschiede, daß hier zu dem verbotenen Rumpf der Kopf, bei dem Denkmal zu dem Kopf und den Gliedern der Rumpf fehlt. — Bis der rechte Kopf kommt, werden die Glieder des einzigen Deutschlands“ sich schwerlich wieder an einander fügen.

**Humoristisches.**

Katechisation. Pfarrer: Was denkst Du Dir als Paradies, mein Kind? Mädchen: Die Stelle wo verbotene Früchte sind. — Ein Mädchen wurde zur Heirat gezwungen. Als sie der Priester vor dem Altar um ihre Einwilligung fragte, sagte sie ganz treubertig: „Herr Pfarrer, Sie sind in der That der Erste, der mich in dieser Sache um meine Einwilligung fragt.“

Das Blatt vor'm Maul. — Ein seiner Arbeit und Grabbett wegen bedauerter Mann antwortete seinen Freunden, als sie ihn um Cigarrenrauchen bewegen wollten: „Ihr wißt ja, daß ich nicht gewohnt bin, mir ein Blatt vor's Maul zu nehmen.“

Die Macht der Gewohnheit. Ein Mann den eine schneidende Juncinigung zu einer Dame fehlte, begab sich täglich um 5 Uhr zu ihr, um seinen Abend bei ihr zu verbringen. Dieser Umgang seiner Freundin machte sein ganzes Glück aus. Als er aber am Tage der Hochzeit Abends gegen 5 Uhr von der Tafel aufstand wurde der neue Gatte nachdentend und seine Gattin fragte: „Aber warum so traurig? Alle deine schneidenden Wünsche sind jetzt erfüllt!“ „Stillsch“ antwortete er „wir lieben uns einander ästhetisch und werden uns immer lieber und doch peinigt mich eine Sorge.“ „Eine Sorge! Welche?“ „Nun Gott, wo werde ich nun fünfzig meinen Abend verbringen?“

Der christliche Himmel hat dem fende Kinder schon oft zu sonderbaren Fragen veranlaßt. Ein kleines Mädchen fragte die Mutter: „Haben die Engel Flügel?“ „Gewiß,“ antwortete die Mutter. „Warum brauchen sie denn eine Leiter um zu Jakob herunter zu steigen?“

Plattdeutsche Blumen sprache. — Junge, Du bist'n Eiel! Ich moit Di et dir de Blumen sprache seggen, sus verliest et nich.

**Planters Mutual Insurance Company, HOUSTON TEXAS.**

Fire, Marine and Inland Insurance.

A. J. BURKE, President. J. S. T. WILSON, Vice President. C. S. LONGCOPE, Secretary. M. H. ROYSTON, Genl. Agt. for Texas. J. J. GROOS, New-Braunfels, readt. Agt.

DIRECTORS: Jno. Brashier, R. Brewster, B. A. Bots, J. R. Morris, C. S. Longcope, W. M. Taylor, J. T. D. Wilson, E. H. Cushing, J. W. Henderson, Jno. Shorn, A. J. Burke, J. Coleman

Esoben erstien bei Schäfer u. Koradi in Philadelphia, und kann durch sie bezogen werden: S. G. Dehlschläger's englisch-deutsches und deutsch-englisches Taschen-Wörterbuch mit Angabe der englischen Aussprache mit deutschen Buchstaben und deutschen Tönen.

28 Auflaae. 720 Seiten, geb. Preis nur \$1. 50. Dieses Buch ist nicht für den Stubenlehrer eines Scholers, es ist für den Handwerker, den Landmann, den Geschäftsmanu bestimmt, der, wenn er das deutsche Buch und den englischen Text hat, sich nicht Monate lang ausschließlich mit der englischen Sprache beschäftigen oder ohne Vorrath an Hand nehmen muß, um sich und den Seinigen ein Eindeut zu sichern.

Die Deutsche naturd dieses Wörterbuch sind von anderen unterschieden, ist, daß in dem englisch-deutschen Theile jedem Worte die Aussprache mit den Buchstaben und Tönen ist angegeben, und daß der Verfasser ist überzeugt, daß die englische Aussprache der Buchstaben und Töne bald besser annehmen wird, als er ohne Vobder oder bei einem unheimlichen Lehrer je ausgesprochen haben würde.

Wenn man die topographischen Schwierigkeiten und den dadurch bedingten Kohnaufwand berücksichtigt, so wird man gewiß hier laugnen daß dieses Buch eine der nützlichsten ist, welche je in America publizirt worden, und ist für den Verkauf von 70,000 Exemplaren besser als jede Empfehlung!

Esoben erstien bei Schäfer u. Koradi in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Der fertige Rechner, oder des Geschäftsmanne Werkzeu im Kauf und Verkauf, nach Dollars und Cente berechnet, Reist mehreren Tabellen, vergrößert um 10 verbessert von J. G. Dehlschläger.

180 Seiten, geb. 40 Cente. Da wir den deutschen Geschäftsmann eine englische Rechenart bequemer haben, haben wir, das die englische und verbesserte Ausgabe unter dem englischen amerikanischen Publikum eine eben so nützliche Aufnahme, wie bei dem deutschen Publikum finden wird.

WHITE MEN MUST RULE AMERICA. Now is the time to subscribe for the BEST NEW-YORK WEEKLY PUBLISHED.

NEW YORK DAY BOOK. For 1869: Devoted to White Supremacy, State Equality, and Federal Union, The Paper of the People.

A Political Newspaper — A Family Literary — Paper, and an Agricultural Paper. NOW IS THE TIME TO FORM CLUBS.

THE NEW YORK DAY BOOK is an earnest and independent paper, devoted to the equality, fraternity and prosperity of the Democratic masses, and the defense of the grand American system of Federated States, on a White basis, established by Washington and the fathers of American liberty. It holds that this glorious American system of self-governing States and homogeneous citizenship, which, in twenty years of peace and prosperity has made us a land of abundance and contented a single citizen of disloyalty, or directly taxed the People one dollar, for its support, and might safely extended over the whole "boundless continent" was the best government on the earth, and must be restored "as it was" made by Washington, or the whole land must needs collapse into chaos, anarchy and ruin.

The Day Book, therefore, demands the restoration of the White Republic, and as this must be and will be accomplished, either through their reason, or the blood and suffering of the people, it earnestly labors for the former, and by boldly grappling with the errors, lamencies and crimes of Mongrelism, it strives incessantly to save the country from the awful necessities of the latter.

The Day Book will, however hereafter be more than ever devoted to all the varied purposes of a news paper. Conscious that it reaches thousands of families, who take no other journal, beyond perhaps their local paper, it will continue to improve its "NEWS OF THE WEEK" Summary, so as to present a transcript of the world's events in each issue. Its "FRIDAY DEPART BEST" will embrace the best original and selected stories, its Agricultural Department" will be fully sustained, and being the only paper of its class made up expressly for country circulation, it is considered that it is worth double the price of weekly horridly reprinted from a daily. It gives full and complete reports of the New York and Albany Cattle Markets, Grain, Provision and Corn Markets, and a Weekly Review of Financial Matters, together with the Markets by Telegraph, from New Orleans, Chicago, Charleston, Philadelphia, &c., &c., up to time going to press.

TERMS—CASH IN ADVANCE. One copy one year \$2 00 Three copies one year 5 00 Five copies one year, and one to the getter up of the club 9 00 Additional copies 1 75 Ten copies one year, and one to the getter up of the club 17 00 Additional copies 1 70 Twenty copies one year, and a Copy of The Old Guard for 1869, 30 00 Additional copies 1 50 We write names on the papers at the above rates.

Send for specimen copies and Handbills for use wherever they can be advantageously distributed, and give us the names and post-office addresses of all who would be likely to subscribe or get up Clubs. VAN EVRIE, HORTON & CO., No. 102 Nassau street, New York.

**Dry Goods & Groceries,**

Schramm & Benner untere San Antonio Straße.

Julius Harms

San Antonio Straße Neu Braunfels em Viehst. sein best assortirtes Lager von Dry Goods, Groceries, Hardware u. nebst Pfeffeln, Germanus, McGuffens, Nops Mittel's, Willard's Rechner's Schulbücher, besten, auch lauch beliebte Baumwolle.

Bestellungen für Wochenblatt u. Sontagsblatt der Neu-Orleans Deutschen Zeitung. N. J. Staatszeitung mit Sonntagsblatt N. J. Democrat mit Beobachter N. J. Belletristisches Journal Leelles Minutier, Agriculturist, Pazar Gartenlaube Limesse Neuellen N. J. News Old Guard, Day Book, Tribune, wie sämtliche Verlagswerke von Thomas Philadelphia, Oberard, Adel und Steiger N. J. werden entgegen genommen bei Louis Benner

THE BEST IN THE WORLD. New Volume January Ist. THE Scientific American. For 1868. The SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular Journal in the World devoted to Invention, Mechanics, Manufactures, Art, Science and General Industry, and contains a vast amount of interesting and valuable reading matter for all classes.

Among the many important subjects discussed, are Steam and Mechanic. Fine meeting in all its branches, Chemistry and all its varied processes and discoveries, Agriculture and all improved Farm and Household Implements, Architecture and Building, Mining and Metal Working, Fire-arms, Manufacturing, Hydraulics, Railroad Improvements, Photography and the Fine Arts, New Inventions, Scientific and General Literature, Popular Lectures upon Sports and Games, Popular notices of Scientific and Mechanical Subjects, Articles by able Writers, Practical Workshop and Household Receipts, and many other things instructive and useful to all classes of readers.

Each number contains from five to ten Original Engravings of New Machines and Processes, also an official list of all the Patents granted at the Patent Office, with names of Patentees, together with illustrations and editorial notices of the principal inventions. The numbers of the SCIENTIFIC AMERICAN for one year will make up two handsome volumes of 416 pages each, full of choice reading and illustrated by hundreds of FINEST ENGRAVINGS.

The New Volume commences January 1st therefore now is the time to send in subscriptions to begin the Volume. TERMS: Every Week in 16 large quarto pages at \$3 a year; \$1 50 for 6 months; Clubs of ten names or upwards \$2 50 each per annum. Specimen Numbers sent free.

MUNN & CO., Publishers. 37 Park Row, New-York. The publishers of the Scientific American, for more than 22 years have been the leading sources of American and European Patents, and have procured over thirty thousand applications at the Patent Office. An illustrated Pamphlet of 110 Pages, containing the Patent Laws and Information to Inventors, sent free.

The Houston Times, WEEKLY. Within the reach of all! Single Copy \$ 2 00 Ten Copies 15 00 Twenty Copies 25 00 Fifty Copies 50 00 All original matter.

Horticulture, Agriculture, Mechanics, Manufactures, Finances, Arts, Sciences, Late News and Telegraphic Dispatches, will be among the leading features of The Times. Independent on all Questions! Death to Monopolies!

All Postmasters, Preachers and Editors our Agents. All Political Questions will be vigorously and roundly discussed without fear or favor. Persons getting up a Club will be entitled to a copy of THE TIMES gratis.

Defen. Philanthropist Civilian Magna Charta Tegana Chief Cook Diamond Rod Placer Warior Stoves

Fabrikirt von J. M. FILLEY, Troy N. Y. und verkauft bei allen regelmäßigen Detailverkäufern in Texas.

Williams, Rupert u. Co. General Agenten, 63 Calondelet St. New Orleans. Maury u. Co. Passage Agenten 181 Common Street New Orleans. D. Erdmann Agent 5, Baranillo Havana

C. B. Richard und Soas General Passage Agenten, 6, Barclay St. New York. Roke u. Williams Agenten in Galveston Robert Berner Agent " Neu-Ulm Swante Palm " " Austin C. Rudge " " Neu-Braunfels.

L. HOLSTEIN, deutsche und englische Zeitungs- und Buchhandlung Schreib- und Galanterie-Waaren-Fabrikanten, Meerschbaum-Werke u. s. w. 168 Market St. Galveston Texas

Agentur für „Israelit“ und „Deborah“, Drehten, Jewish Missioner, Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz, New Orleans Deutsche Zeitung, Friedrich Verbart's Publikationen, N. J. Staatszeitung etc. etc. Bestellungen auf Zeitungen und Bücher werden prompt ausgeführt.

Ernst Altgelt D. J. Portis Altgelt u. Portis, Rechts-Anwalt, Attorneys at Law San Antonio Texas. Office: Jacob Kinn's Building, gegenüber dem Courthaus.

Von Austin: Sonntag, Mittwoch, Freitag, Abends 6 Uhr Nach Austin: Mont., Donnerstag, Sonnabend, Mittag 12 Von San Antonio: Mont., Donnerstag, Sonnabend, Mittag 12 Nach San Antonio: Sonntag, Mittwoch, Freitag, Abends 6 Von Neu Braunfels über Smithson's Palms, Spring Branch u. Twin Sisters nach Blanco, Montag 6 Uhr Morgens. Von Blanco zurück, Sonnabend 6 Uhr Abends.

F. L. Becker Musikalienhändler. Agent der berühmten Wm. Knabe und Co. Pianos, Violon u. Hameln und Garbar u. Herbrand Kirch- und Cabinet Orgeln. Werde berühmten Rädmaschinen 26, 27, 28. In der Nähe der Post Office Galveston.

**Comal Wood Manuf. Co.**

Die Unterzeichneten haben in Verbindung mit der Müdie des Hrn. Köster und Richardson in der Comalstadt eine Fabrik zur Anfertigung aller Arten von Holzarbeiten errichtet, als: Fenster, Thüren, Fensterläden, Kehl und Gefachleisten aller Art, Aufstreunen, Hobeln, Nuthen und Federn von Brettern und Bohlen, verschiedene Arten von Stellmachersmaterial,

als Speichen, Felgen, Zugschwenkel, Vismastereen, Dreher, Bohren, und Stemmchen von Nadeln etc. Durch einen besonderen Dampfapparat sind sie im Stande in sehr kurzer Zeit alle Arten von Holz zu trocknen oder zu biegen.

Drechslerarbeiten in Holz und Eisen. Alle Aufträge werden pünktlich und in der kurzstmöglichen Zeit ausgeführt werden zu mäßigen Preisen. Weizen, Roggen, gutes Bau- und Nutzholz u. s. w. werden an Zahlungsstatt angenommen. Neu-Braunfels den 7. Juni 1867.

Köster, Brower & Co.

**George Pfeuffer & Bro., Kaufleute.**

Ecke von San Antonio und Castell Straße, Neu-Braunfels, Texas. erhalten fortwährend große Assortiments von Kaufmannsartnern, bestehend in: Dry Goods, Kleidern, Groceries, Porcellan, Glas, Holz- und Korbmwaren, Eisen und Stahl, Schreiner-Schneider-Sattler- und Schuhmacher-Werkzeugen, Parant Dachbedeckung, welches sie dem Publikum zu möglichst wie irgend Jemand anbieten.

**1869--70 Hamburg Amerikanische Packetfabrt Actiengesellschaft.**

Dampfschiffahrt zwischen Hamburg u. Neu-Orleans via Havre und Havana; Die durch ihre schnellen und glücklichen Fahrten berühmte gewordenen eisernen Postdampfschiffe der Hamburger Compagnie werden in dieser Saison an folgenden Tagen abgehen:

von Hamburg:	von Havre:	von Neu-Orleans:
Saxonia Sept. 25. 1869	Sept. 28. 1869.	Oct. 30
Havaria Oct. 23. "	Oct. 26. "	Nov. 27
Centonia Nov. 20. "	Nov. 23. "	Dec. 25
Saxonia Dec. 18. "	Dec. 21. "	Jan. 22 '70
Havaria Jan. 15. 1870	Jan. 18. 1870	Feb: 19
Centonia Febr. 12. "	Feb. 15. "	Marz 19
Saxonia Marz 12. "	Marz 15. "	April 16

Die Dampfer legen sowohl auf der Hin als auf der Rückreise in Havre und Havana an, um Güter und Passagiere aufzunehmen u. zu landen. Passage Preise zahlbar in Gold

von Hamburg oder Havre	von Neu-Orleans oder Havana
Erste Cajüte \$150 00	Erste Cajüte \$165 00
Zweite Cajüte 112 50	Zweite Cajüte 45 00
Zwischendeck 40 00	Zwischendeck 45 00

für die 2. Caj. werden keine Pass. Angenommen Von Neu-Orleans nach Havana: Erste Cajüte, Currency \$50.00 Zwischendeck, Currency \$20 00

Die unten unterzeichneten Agenturen stellen Passagiersteine zu Reisen von und nach Hamburg, Havre, Havana, und Neu-Orleans aus. Passagiere von Hamburg nach Neu Orleans £2 10 und 15 Prozent Primaar der Feine, Baumwolle u. s. w. mit in Durchfrachten nach St. Peterburg, Moscau, Siga und anderen Continentalhäfen engagirt. Die Dampfer der Neu York Linie geben jeden Dienstag via Plymouth, Ceorbourg von New York nach Hamburg.

Williams, Rupert u. Co. General Agenten, 63 Calondelet St. New Orleans. Maury u. Co. Passage Agenten 181 Common Street New Orleans. D. Erdmann Agent 5, Baranillo Havana

C. B. Richard und Soas General Passage Agenten, 6, Barclay St. New York. Roke u. Williams Agenten in Galveston Robert Berner Agent " Neu-Ulm Swante Palm " " Austin C. Rudge " " Neu-Braunfels.

L. HOLSTEIN, deutsche und englische Zeitungs- und Buchhandlung Schreib- und Galanterie-Waaren-Fabrikanten, Meerschbaum-Werke u. s. w. 168 Market St. Galveston Texas

Agentur für „Israelit“ und „Deborah“, Drehten, Jewish Missioner, Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz, New Orleans Deutsche Zeitung, Friedrich Verbart's Publikationen, N. J. Staatszeitung etc. etc. Bestellungen auf Zeitungen und Bücher werden prompt ausgeführt.

Ernst Altgelt D. J. Portis Altgelt u. Portis, Rechts-Anwalt, Attorneys at Law San Antonio Texas. Office: Jacob Kinn's Building, gegenüber dem Courthaus.

Von Austin: Sonntag, Mittwoch, Freitag, Abends 6 Uhr Nach Austin: Mont., Donnerstag, Sonnabend, Mittag 12 Von San Antonio: Mont., Donnerstag, Sonnabend, Mittag 12 Nach San Antonio: Sonntag, Mittwoch, Freitag, Abends 6 Von Neu Braunfels über Smithson's Palms, Spring Branch u. Twin Sisters nach Blanco, Montag 6 Uhr Morgens. Von Blanco zurück, Sonnabend 6 Uhr Abends.

F. L. Becker Musikalienhändler. Agent der berühmten Wm. Knabe und Co. Pianos, Violon u. Hameln und Garbar u. Herbrand Kirch- und Cabinet Orgeln. Werde berühmten Rädmaschinen 26, 27, 28. In der Nähe der Post Office Galveston.